Abend-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224 — Nr. 244 a

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz, Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Montag, 17. Oktober 1927

Anzeigenpreis: Die 10gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig, Stellengesuche 6 Pfennig, 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610 — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele Halle Saale

Der Braunkohlenstreik hat begonnen!

Aber nur teilweiser Ausstand

Ueberaus starker Streikterror — Schlägereien im anhaltischen Revier — Eine Erklärung der Streikleitung — Greift die Regierung ein?

Nach dem Scheitern der Berliner Schlichtungsverhandlungen war es nicht anders zu erwarten, daß heute früh gemäß des gestrigen Gewerkschaftsbeschlusses in allen Revieren des mitteldeutschen Braunkohlengebietes der Streik einsetzen würde. Allgemein kann gesagt werden, daß die Verhältnisse nicht nur in den einzelnen Revieren, sondern sogar von Grube zu Grube sehr verschieden sind. Die Lage stellt sich zur Zeit so dar, daß die Werke teilweise gänzlich, teilweise nur zum Teil stillgelegt sind. Die bisher vorliegenden Mitteilungen lauten daher noch durchaus unheitlich. Gleichmäßig wird über einen überaus starken Streikterror berichtet. Die Streikenden durchziehen in Trupps die Straßen, halten die Zugangswege zu den Betrieben überall besetzt und hindern die Arbeitswilligen am Zutritt zu ihren Arbeitsstätten. Auf einer Grube im anhaltischen Revier wurden sogar 60 Arbeitswillige aus einer Grube herausgeholt, wobei es zu Schlägereien kam. Man rechnet daher damit, daß die Regierung eingreifen und den zahlreichen Arbeitswilligen Schutz gewähren wird.

Die Lage in den einzelnen Revieren

ist zur Zeit folgende: Im Bitterfelder Revier sind stillgelegt die Gruben Leopold, Friedrich, Luise, Richard, ferner die Deutsche Grube und Greppin. Die Grube Theodor ist weiterhin im Betrieb, da ein Teil der Belegschaft erschienen ist; ebenso läuft die Grube Hermine. Auch Golpa arbeitet, sodaß die Versorgung von Zschornewitz gesichert ist. Auf den stillgelegten Gruben haben sich „Kolonnenkommandos" gebildet, die die Arbeitswilligen am Zutritt zur Arbeitsstätte hindern.

Im Zeitzer Revier stellt sich die Streiklage als sehr gespannt dar. Zu Zwischenfällen ist es aber noch nicht gekommen. Die Aeußerungen der Werksleitungen sind sehr vorsichtig gehalten. Etwa 50 Prozent aller Belegschaften haben der Streikparole Folge geleistet. Man rechnet für Dienstag mit einer

weiteren Verschärfung der Streiklage.

Die Elektrizitätsversorgung des Zeitzer Reviers ist gesichert. Nach Mitteilung von der Zentralstreikleitung sollen 16 000 bis 17 000 Mann in den Streik getreten sein.

Im Revier Oberröblingen ist der Streikparole nahezu restlos Folge geleistet worden. So ist z. B. Credner-schacht gänzlich stillgelegt worden, während auf der Grube Kupferhammer wenigstens die Handwerker erschienen sind. Auf etwa 10 bis 15 Werken hat ein Teil, der alten Leute der Streikparole der Gewerkschaften nicht Folge geleistet, sondern ist wie immer heute früh zur Arbeit erschienen.

Von den Betrieben der A. Riebeck'schen Montanwerke wird gemeldet, daß ein Teil der Gruben vollständig stillgelegt ist, während ein anderer Teil weiterläuft. Die Hauptverwaltung hat die berechtigte Hoffnung, noch im Laufe des heutigen Tages einen weiteren Teil der stillgelegten Gruben wieder in Gang zu setzen. Auf den Michelwerken (Grube Leonhard, Vesta, Michel, Gute Hoffnung) wird gearbeitet.

Aus dem Geiseltal wird gemeldet, daß die Leunaer Kohlenwerke in Betrieb sind, da nur ein ganz geringer Teil der Belegschaft in den Streik getreten ist. Dagegen sind die Gruben im oberen Geiseltal, u. a. Grube Cecilie, vollkommen stillgelegt worden.

Auf den Grubenbetrieben der Stadt Halle wird gearbeitet, doch ist die Einsetzung eines Teiles der Beamtenschaft notwendig geworden.

Auf den Meuselwitzer Gruben wird gestreikt, Notstandsarbeiten werden verrichtet. Da zum Teil große Haldenvorräte vorhanden sind, ist eine Stockung im Kohlenversand vorläufig nicht zu befürchten.

Die zum Leunawerk gehörige Gewerkschaft Elise II (Grube Otto bei Körbisdorf) ist in vollem Betriebe, sodaß die Versorgung von Leuna nicht gefährdet ist. Die Leunawerke haben der Belegschaft eine Lohnzulage in der gewünschten Höhe gewährt.

Die Streikbewegung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet hat auch auf die Braunkohlengruben in der Ober- und Niederlausitz übergegriffen. Auf einzelnen Gruben sind die Bergarbeiter heute früh nicht zur Arbeit erschienen. Etwa 30 bis 40 Prozent einer Gesamtbelegschaft von rund 26 000 Mann stehen im Streik.

Die Grube Ilse, die Werke der Bubiag und Eintracht arbeiten ebenfalls völlig.

Die Landratsämter und die Regierung in Merseburg teilen auf Anfrage mit, daß es bisher im Regierungsbezirk Merseburg zu ernsteren Zwischenfällen nirgends gekommen ist. Die Gesamtlage wird als durchaus ruhig bezeichnet.

Von der Zentral-Streikleitung der Bergarbeiter werden für einzelne Gruben folgende Streikziffern bekannt gegeben (in Klammern die Arbeitswilligen):

Egelner Bezirk 1143 (195), Golpa 893 (70), Theodor 440 (70), Auguste 290 (40), Leopold 680 (20), Greppin 225 (25), Deutsche Grube 213 (10), Hermann 105 (8), Elise 238 (10), Richard 94 (2). Die Zentral-Streikleitung berechnet die Zahl aller Streikenden auf insgesamt 90 Prozent.

*

Daß die Zentral-Streikleitung offensichtlich bemüht ist, die Zahl der Streikenden höher anzugeben, als sie tatsächlich ist, kann ohne weiteres angenommen werden. Die obigen Zahlenangaben geben daher absolut kein wirkliches Bild der Lage, sondern stellen nur Schätzungen und Mutmaßungen dar. Wir glauben berechtigt zu sein, annehmen zu dürfen, daß sich die Zahl der Arbeitswilligen, besonders unter den älteren, besonneren Arbeitern, weit höher stellt, als angegeben.

Auch die Ruhrbergleute fordern Lohnerhöhung

(Telegraphische Meldung)

Bochum, 17. Oktober.

Die vier Bergarbeiterorganisationen hielten gestern zahlreiche Versammlungen ab, in denen unter Hinweis auf die wachsende Teuerung eine zwischentarifliche Lohnerhöhung gefordert wurde. Verhalte sich der Zechenverband demgegenüber ablehnend, so sei das ganze Vertragswerk möglichst bald aufzulösen. Die Stimmung war teilweise sehr erregt.

Stillegung oberschlesischer Zinkhütten

(Telegraphische Meldung.)

Kattowitz, 17. Oktober.

Sämtlichen Arbeitern und Angestellten der Wilhelmine-Zinkhütte in Schoppinitz und der Kunigunde-Zinkhütte in Bogutschütz ist gekündigt worden, da die beiden Betriebe, die der Schlesischen Zinkhütten A.-G. gehören, stillgelegt werden sollen. Unter den Entlassenen befinden sich Arbeiter und Angestellte, die schon über 25 Jahre bei der Verwaltung tätig sind.

Streik auch im Harz

(Telegraphische Meldung.)

Oker a. H., 17. Oktober.

Auf den hiesigen Metall- und Farbwerken im Steinfelde trat die gesamte Belegschaft in den Streik. Die Ursache sind Lohnforderungen.

Der Kampf um die Macht

Graf Westarp über das Wahljahr 1928.

(Telegraphische Meldung.)

Stuttgart, 17. Oktober.

Auf dem Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei Württembergs, dem auch Staatspräsident Bazille und Finanzminister Dehlinger beiwohnten, sprach Graf Westarp über politische und wirtschaftliche Fragen. Anknüpfend an die einleitenden Worte des Vorsitzenden des Landesverbandes, Rechtsrat Dr. Hirzel, der unter Hinweis auf die Tannenbergrede des Reichspräsidenten nachdrücklich die Bereinigung der Kriegsschuldfrage gefordert hatte, da die Franzosen ihre Versprechungen über die Entlastung der Rheinlande nicht hielten und somit der Augenblick für die Aufrollung der Kriegsschuldfrage besonders günstig sei, betonte Graf Westarp

die Notwendigkeit, daß sich das deutsche Volk einheitlich hinter die Worte seines Reichspräsidenten stelle und die unparteiische Untersuchung der Kriegsschuldfrage erzwingen müsse.

In Genf hätte eine viel deutlichere Sprache gesprochen werden müssen. Einem Ostlocarno werde die Deutschnationale Volkspartei niemals zustimmen. Leider habe man in Genf die Türen für weitere Verhandlungen über dieses Problem offen stehen lassen. Mit Polen Verträge zu schließen, sei solange unmöglich, als Polen entgegen allen bestehenden Verträgen einen Vernichtungsfeldzug gegen das Deutschtum führe. Wenn bei den nächsten Wahlen die Sozialdemokratie einen maßgebenden Einfluß gewinnen würde, so wäre es mit einer nationalen Wirtschaftspolitik vorbei. Deshalb gelte es, einen unerbittlichen Kampf um die Macht mit der Sozialdemokratie im Interesse einer gesunden Wirtschaft zu führen. Die Wahlen von 1928 würden durch das Ringen um die Macht mit der Sozialdemokratie gekennzeichnet sein. Ein Erfolg werde aber nur möglich sein, wenn die materialistische Irrlehre als solche gekennzeichnet und von den weitesten Kreisen des deutschen Volkes erkannt werde.

Wir kämpfen! Und Du?

Vorbereitung zum Wahlkampf

Unter obiger Parole ist die Deutschnationale Volkspartei im Oktober dieses Jahres in die Vorbereitung zum kommenden Wahlkampf eingetreten. Nicht müde Resignation, nicht Abkehr vom politischen Leben und Verärgerung darf jetzt, gerade jetzt, in die Reihen der schwarz-weiß-roten Front eindringen. Denn es geht um den entscheidenden Endkampf. Ueber das Ziel dieses Kampfes sind wir uns einig: das letzte große Ziel ist die Befreiung Deutschlands von den Ketten von Versailles und vom Londoner Vertrag, und zweitens die Befreiung von den Ketten des Materialismus und Marxismus. Ehe dieses letzte Ziel erkämpft werden kann, sind andere Zwischenziele, feindliche Zwischenstellungen zu erobern. Auch über diese Zwischenziele ist sich die schwarz-weiß-rote Front im wesentlichen einig. Sie heißen: Aenderung des Wahlsystems und Aenderung der Verfassung (zweite Kammer, Verstärkung der Gewalt des Reichspräsidenten!). Wie sind diese Ziele zu erreichen? Einzig und allein durch Erringung der Staatsmacht! Haben wir diese gewonnen, dann gilt es sie auszunutzen im Geiste dessen, wofür uns die Fahne schwarz-weiß-rot das heilige Symbol ist.

Aber ehe wir zum Angriff schreiten können, müssen wir wissen, ob die Angriffsfront feststeht, fest gegliedert und sich über die Methoden des Kampfes klar ist. Viele gerade von denjenigen, die ein leidenschaftlicher Kampfwille beseelt, sind ungeduldig, schnell wollen sie zum Ziel! Diese Kämpfer erinnern mich an die erste Schlacht, die ich mitmachte, den Sturm auf Lüttich. Immer drauf, immer vorwärts mit dem Bajonett wollten meine vortreffl'chen Leute. Ich hatte als Führer Mühe, sie zuerst einmal zur Feuerabgabe auf den Gegner zu bringen! So ähnlich ist es auch jetzt im politischen Kampf. Es gibt einen ersten Angriffspunkt, der genommen werden muß, um dann weiter zum nächsten Ziel und schließlich zum Kern der zu nehmenden Festung zu kommen, das ist die Machtstellung, die der Gegner durch das verfassungsmäßige Mittel der Wahl in den Parlamenten, in den Regierungen und Verwaltungen gewonnen hat. Hiergegen muß sich zuerst der Feuerkampf, die Wahlarbeit, richten.

Die erste Stellung, die zu nehmen ist, ist die Machtposition der Gegner in den Parlamenten und damit in den Regierungen und Verwaltungen. Ist das erkannt, so kann kein Zweifel mehr über die Angriffsmethode bestehen. Blindes Draufgehen ist zwecklos! Wohl vorbereitet muß der Sturm, d. h. der Wahlgang sein. Darum müssen wir werben für diesen Sturm auf die erste Stellung, für die kommende Wahl. Wir müssen diese Erkenntnis einhämmern in die Köpfe der Deutschen, die uns nahestehen oder die nicht einverstanden sind mit dem Verfahren seit 1918. Diejenigen, denen dieser Weg, die Methode ungeeignet erscheint, mögen eine andere nennen! Anwendung von Gewalt, Putsch? Kein Verständiger wird dieses Mittel vorschlagen. Aber die Anwendung des § 48! Die verfassungsmäßige Diktatur! Da müssen wir bedenken, daß die Anwendung des § 48 der Weimarer Verfassung durch den Reichspräsidenten die Genehmigung des Reichstags finden muß, die bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages nicht zu erwarten ist.

Gewiß ist uns die Wahlarbeit und Vorbereitung, das dazu notwendige Parteiwesen und die oft wenig erfreulichen Begleiterscheinungen nicht sympathisch. Aber darf man im Kampf und noch dazu im Entscheidungskampf die einzige Waffe wegwerfen, die zur Verfügung steht, auch wenn sie nicht recht handlich erscheint? Wer das tut, beiseite steht, seine Wahlpflicht nicht erfüllt und nicht mitwirkt für die Wahl, ist gleich dem Soldaten, der kurz vor dem Entscheidungskampf die Waffe wegwirft, die Front verläßt. Ein solcher Soldat wird gemeinhin ein Verräter genannt! Darum dünkt uns die Parole der Deutschnationalen gut: Wir kämpfen, mit der einzigen Waffe, die zur Zeit praktischen Erfolg verspricht, wenngleich auch wir uns eine bessere Waffe wünschten. Wir kämpfen mit der einzigen Methode, die anwendbar ist, auch wenn uns diese Methode wenig sympathisch erscheint.

Wir kämpfen aber auch mit dieser Waffe, mit dieser Methode, weil wir den Erfolg, den Sieg wollen! Weil wir nicht — mangels anderer Waffen und Methoden — resignierk beiseite stehen und den Erfolg dem Gegner überlassen wollen! Uns treibt nicht die Freude an dieser Art des Kampfes, sondern der Blick auf das große Ziel und der leidenschaftliche Wille, dieses Ziel zu erreichen.

Wir kämpfen! Und Du?

C. E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710171-12/fragment/page=0001

Deutscher Sieg in Prag

(Telegraphische Meldung.)

Prag, 17. Oktober.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Gemeindewahlen in Prag haben von den deutschen Parteien erhalten: die Deutsch-Demokraten 10 138, die Deutschnationalen 8 200, die deutschen Regierungsparteien 2 672 und die deutschen Sozialdemokraten 2 008 Stimmen.

Bei den letzten Wahlen in Prag, den Parlamentswahlen von 1925, kandidierten die deutschen Demokraten nicht, sie gaben ihre Stimme zum größten Teil den Deutschnationalen, die dadurch 7 415 Stimmen erhielten, während die deutschen Regierungsparteien 2 921 Stimmen und die deutschen Sozialdemokraten 6 672 Stimmen erhielten. Dieser Ausfall der Wahlen bedeutet ein Anwachsen der bürgerlichen deutschen Stimmen um fast 50 Prozent und eine Abnahme der der deutschen Sozialdemokraten um rund 70 Prozent. Die Deutsch-Demokraten erhalten bestimmt wie bisher ihre zwei Mandate und die Deutschnationalen ein Mandat, während die deutschen Regierungsparteien und die deutschen Sozialdemokraten aller Wahrscheinlichkeit nach leer ausgehen.

Von den tschechischen Parteien haben gegenüber den Parlamentswahlen von 1925 nur die Sozialdemokraten und die Kommunisten ihre Position verbessern können. Von den übrigen Parteien haben die Nationalsozialisten sich nur mit Einschluß der abgesplitterten Stribrny-Partei behaupten können, während die Nationaldemokraten ein gut Teil ihrer Stimmen verloren haben. Zum ersten Mal ziehen in das Prager Stadtparlament die tschechischen Faschisten und zwar voraussichtlich mit zwei Mandaten ein.

Preußens Lehrer gegen Preußen

Protest gegen die Besoldungsreform.

(Telegraphische Meldung.)

Magdeburg, 16. Oktober.

Der Gesamtvorstand des Preußischen Lehrervereins, in dem mehr als 70 000 preußische Lehrer und Lehrerinnen ihre Berufsvertretung finden, nahm gestern und heute zur Besoldungsvorlage des preußischen Kabinetts Stellung. Die Unzufriedenheit der Lehrer fand in einer Entschließung Ausdruck, in der einstimmig Einspruch gegen die Absicht der preußischen Staatsregierung, das Diensteinkommen der Volksschullehrer wie bisher nur auf etwa 50 Prozent des Einkommens der akademisch gebildeten Lehrer an höheren Schulen festzusetzen, erhoben wurde. Aus einer bereits niedrigen Festsetzung der Volksschullehrergehälter spreche eine besonders im Volksstaat unverständliche Geringschätzung der Volksschule und der an ihr geleisteten Arbeit. Eine Fortsetzung des schweren Unrechts, das die Staatsregierung seit Jahren den Volksschullehrern, und zwar in erster Linie den Klassenlehrern, zugefügt habe, sei unerträglich. Das Gesetz gehe rücksichtslos über die dringend zu wünschende Einheit des Lehrerstandes hinweg. Es spiele eine Gruppe gegen die andere aus und schaffe dauernde Unzufriedenheit. In der Entschließung wird weiter von den Fraktionen des Landtages gefordert, daß die in dem Entwurf für die Volksschullehrer in Aussicht genommenen Gehaltssätze wesentlich erhöht werden. Der Abstand zwischen den Volksschullehrergehältern und den Gehaltssätzen der Studienräte müsse auf ein erträgliches Maß vermindert werden. Das Bestreben, möglichst nahe an die Besoldung der Lehrer an höheren Schulen heranzukommen, entspreche einer alten Forderung der Volksschullehrer, die ihre Begründung in der Arbeit um die Höherbewertung der Leistungen der Volksschule finde.

Die Belastung der Wirtschaft

Tagung der deutschnationalen Industriellen.

(Telegraphische Meldung)

Bielefeld, 17. Oktober.

Die Deutschnationale Volkspartei hatte ihre Schaftstagung zusammenberufen. Der Vorsitzende, E. Delius, wies auf die Notwendigkeit eines Zusammengehens Delius, wies auf die Notwendigkeit eines Zusammengehens von Industrie und Landwirtschaft hin. Dazu zwinge schon in beiderseitigem Interesse die Notwendigkeit der Stärkung des Binnenmarktes, um eine Eindämmung des Einfuhrüberschusses zu erreichen. Nach Begrüßung der Anwesenden, u. a. auch des Geheimrats Dr. Hugenberg, sprach Reichstagsabgeordneter Geheimer Regierungsrat Dr. Quaatz-Berlin über das Thema „Politik und Wirtschaft". Politik und Wirtschaft, so führte er aus, ließen sich nicht trennen. Das bewe se ein Blick auf unsere wirtschaftspolitische Lage. Von den 10 Milliarden-Rentenmark-Krediten, die Deutschland im Auslande aufgenommen habe, entfalle die Hälfte auf Anleihen der öffentlichen Hand. Da diese Kredite zum ungefähren Zinsfuß von 8 Prozent begeben seien, d.e Wirtschaft als produktive Kraft aber die Zinsen der öffentlichen Hand mittragen müsse, so ergäbe sich eine Gesamtbelastung der Wirtschaft mit ungefähr 16 Prozent Zinsen. Das sei für die Wirtschaft auf die Dauer untragbar. Hier reinigend zu wirken, sei neben der Pflicht Aufmerksamkeit und Abhilfe mehr und mehr auf die Krankheit des Dualismus, d. h. den Kampf zwischen Reich und Ländern, zu lenken, eine der Hauptaufgaben unserer Wirtschaft.

Besserer Schutz für unbewachte Bahnübergänge

Versuche der Deutschen Reichsbahn — Blinkfeuer an den Bahnübergängen

Berlin, 17. Oktober.

Die ungeahnte Entwicklung des Kraftfahrzeugverkehrs in Deutschland hat in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit aller maßgebenden Stellen wieder auf eine unleugbar große Gefahrenquelle gelenkt, nämlich auf die Kreuzungen der Straßen und der Eisenbahnübergänge, besonders die nichtgesicherten Ueberwege. Im Monat September haben sich an den genannten Kreuzungen zehn schwere Unfälle ereignet und fast immer waren mehrere Personen schwer verletzt oder gar getötet worden. Durchaus nicht immer lag bei diesen Katastrophen die Schuld bei den Lenkern der Kraftfahrzeuge, sondern, wie einwandfrei nachgewiesen werden konnte, haben auch Beamte der Reichsbahn ihre Pflichten verabsäumt, indem sie die Schranken zu spät oder gar nicht schlossen.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft beschäftigt sich augenblicklich sehr ernsthaft mit der Frage, wie man die Unfallmöglichkeit in Zukunft

beseitigen oder wenigstens herabmindern

kann. Man hat durch die zuständigen Dezernenten im Ausland die von anderen Bahnen getroffenen Sicherheitsmaßnahmen prüfen lassen, so in Amerika, in der Schweiz und in Schweden. In Amerika ist man zum großen Teil dazu übergegangen, an den fast überall unbewachten Bahnübergängen automatische Leuchtzeichen anzubringen, nachdem im verflossenen Jahre über 8500 Personen bei Zusammenstößen mit den Zügen getötet worden sind. Dieses System der automatischen Lichtsicherung hat sich jedoch technisch noch nicht so bewährt, daß man es in Deutschland ohne weiteres übernehmen könnte. Auch in Schweden, wo man dazu übergeht, an die Stelle von Schranken Blinklicht zu setzen, befriedigen die Ergebnisse nicht, da dort ebenso wie in der Schweiz die Neuregelung des Warnungsdienstes die Zahl der Unfälle nicht wesentlich vermindert hat.

Die Reichsbahn erwägt, auch in Deutschland Blinkfeuer an den Uebergängen einzurichten. Wenigstens will man zunächst Versuche machen.

Allerdings sind die Kosten, die hier aufgewendet werden müssen, ganz enorm. Allein die Reichsbahn — die privaten Klein- und Nebenbahnen sind hier nicht berücksichtigt — hat in Deutschland rund 70 000 Uebergänge über Straßen und Landstraßen. Davon sind 40 000 nicht durch Schranken gesichert. Die Blinkfeueranlagen, die man aufstellen müßte, kosten rund 8 bis 10 000 M., so daß ein Schutz aller Uebergänge etwa 500 Millionen Mark an Kosten erfordern würde, wenn man ganz vorsichtig rechnet. Diese Mittel wird die Reichsbahn wohl kaum aufbringen können, und die Polizeiverwaltungen sowie die Wegebesitzer, also Kommune, Kreis oder Provinz, ebenso wie die Automobilklubs, können wohl kaum nennenswerte Zuschüsse zu einem solchen Riesenwerk leisten.

Man will sich zunächst darauf beschränken, die neuen Warnungsschilder aufzustellen, die entsprechend den internationalen Vereinbarungen in einem großen Dreieck ein Gatter bei bewachten und eine Lokomotive bei unbewachten Uebergängen zeigen. Die Anregung, an den unbewachten Kreuzungen besonders reflektierende Warnungszeichen, etwa in Form eines Ausrufungszeichens in größeren Dimensionen aufzustellen, die vom Lichte der Scheinwerfer besonders des Abends auf große Entfernungen beleuchtet werden können, wird noch geprüft. Man steht bei der Reichsbahn diesem von mehreren Technikern gemachten Vorschlage nicht unsympathisch gegenüber, da er bei geringen Eigenkosten die Aufgabe, schnellfahrende Wagen zu warnen, durchaus erfüllen dürfte. Daneben werden noch andere Vorschläge bearbeitet, die man erst praktisch erproben will. Vor allen Dingen will die Reichsbahn erkenntlicherweise dafür Sorge tragen, daß in Zukunft die aufgestellten Warnungszeichen

ständig überwacht und auf Sichtbarkeit

geprüft werden, damit nicht, wie das früher vielfach geschah, Bäume und Sträucher mit der Zeit die Warnungstafeln verdecken oder schwer erkenntlich machen.

Anfang November wird im Reichsverkehrsministerium eine Konferenz von Verkehrstechnikern zusammentreten, an der auch die Delegierten der großen Automobilklubs, der Handelskammern, der Ingenieurvereine usw. teilnehmen. Hier soll die Frage der Sicherung der Bahnübergänge sehr ausführlich besprochen werden, und die Reichsbahn ist entschlossen, ohne Rücksicht auf die Kosten Verbesserungen durchzuführen, soweit sie von den maßgebenden Stellen als erforderlich erachtet werden.

Gegen ausländisches Kapital

Präsident Hepp in Oldenburg.

(Telegraphische Meldung.)

Oldenburg, 17. Oktober.

Auf dem dritten oldenburgischen Bauerntag sprach Reichslandbundpräsident Hepp über den Kampf des Reichslandbundes um den deutschen Bauernstand. In längeren Ausführungen behandelte er die deutsche Steuergesetzgebung der Nachkriegszeit. Besonders lange verweilte er bei der Besprechung des Steuervereinheitlichungsgesetzes, das er als eine Notwendigkeit bezeichnete. Die Realsteuern müßten Kommunen vorbehalten bleiben. Ferner sei es notwendig, alle Unklarheiten der Steuergesetzgebung zu entfernen. Der Landbund würde demnächst eine Entschließung gegen die Aufnahme ausländischer Gelder fordern.

„D 1220" in Digo gelandet

(Telegraphische Meldung)

Nordbeich, 17. Oktober.

Die Heinkel-Flugzeugwerke erhalten durch Vermittlung von Kap Teneriffa folgende Meldung: „Flugzeug „D 1220" um 6 Uhr in Vigo glatt gelandet." Voraussichtlich handelt es sich hierbei um Greenwicher Zeit.

Schwere Brandkatastrophe bei Augsburg

Fünf Tote, zehn Schwerverletzte.

Augsburg, 17. Oktober.

In dem aus dem 16. Jahrhundert stammenden Schloß Affing, das 30 Kilometer von Augsburg entfernt ist und den Freiherrn von Gravenreuth gehört, brach Sonntag nachmittag ein Großfeuer aus, gerade, als der Schloßherr mit seinen Jagdgästen zu Tisch saß. Innerhalb kurzer Zeit stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Während der Ausräumungsarbeiten im Mansardenstock, an denen sich etwa 40 Personen beteiligten, stürzte plötzlich der zentral gelegene Schloßturm, der zugleich als Hauptkamin diente, ein. Um 6 Uhr abends wurde auch das erste Stockwerk von den Flammen ergriffen. Um 10 Uhr abends, als man die Rettungsarbeiten für mehrere noch in dem brennenden Schloß befindliche Personen fast vollendet hatte, stürzte die Decke des ersten Stockwerks ein, so daß man die Rettungsarbeiten aufgeben und die Unglücklichen ihrem Schicksal überlassen mußte. Insgesamt fanden fünf Personen bei dem Brande den Tod, während zehn Personen schwer verletzt wurden. Eine Reihe Personen erlitt Nervenzusammenbrüche.

Gegen Mitternacht wütete das Feuer mit unverminderter Kraft fort und hatte bereits das ganze Schloß in Flammen gehüllt. Es besteht die Gefahr, daß das Feuer auch auf die Wirtschaftsgebäude übergreift. Aus Augsburg und Umgebung sind die Feuerwehren zur Löscharbeit herbeigeeilt.

Erschütternd sind die Einzelheiten von der Katastrophe. So mußte ein Feuerwehrmann, der bis zur Brust zwischen den Trümmern des eingestürzten Turmes eingeklemmt war, bei lebendigem Leibe verbrennen. Vier Kameraden konnten den Bedauernswerten, der um Hilfe flehte und bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein war, nicht aus seiner entsetzlichen Lage befreien. Ein anderer Feuerwehrmann, der einen an einem Mauervorsprung des Dachgeschosses hängenden Knaben retten wollte, stürzte drei Stockwerk tief hinab und erlitt schwere innere Verletzungen.

Ein „neuer Schubert" gesucht

Sensatiowelles Preisausschreiben.

Das Jahr 1928 wird in der ganzen musikinteressierten Welt im Zeichen der Schubert-Feiern stehen. Nicht nur in Deutschland, dem Heimatsland des großen Tonschöpfers, sondern auch in zahlreichen anderen Ländern ist man schon heute mit umfassenden Vorbereitungen beschäftigt, um die Feierlichkeiten recht würdig zu gestalten. Im Mittelpunkt der amerikanischen Schubertfeierlichkeiten dürfte wohl das unter der Aegide einer amerikanischen Schallplattenfirma, der „Columbia Phonograph" Company", zustandegekommene Preisausschreiben für die beste symphonische Originalkomposition sein, das weit über die Grenzen Amerikas hinaus Interesse erregt. Ursprünglich ging die Absicht dahin, die 20 000 Dollar große Gesamtsumme des Preisausschreibens für die beste Vollendung der Schubertschen H-Moll-Symphonie auszusetzen. Diese Absicht ist nunmehr infolge der Bemühungen der Genossenschaft deutscher Tonsetzer fallen gelassen worden.

Die ausgesetzten Preise sind, wie schon gesagt, für die besten symphonischen Originalkompositionen bestimmt, die, von modernem Geist erfüllt, getragen werden von der Kraft der Melodie, wie dies in Schuberts Symphonie der Fall ist. Es gilt also die Entdeckung eines dem großen Romantiker kongenialen musikschöpferischen Genies, eines „neuen Schubert". An dem Wettbewerb, der schon jetzt beginnt und mit dem die Schubert-Säkularfeier verbunden ist, nehmen insgesamt 26 Länder teil. Die Führung liegt in den Händen Amerikas. Insgesamt werden zehn Zonen gebildet: Amerika, Deutschland, Oesterreich, England, Frankreich, Italien, Spanien, Skandinavien, Polen und Rußland. In allen diesen Ländern wird ein Preisrichterkollegium von fünf hervorragenden Musikern gebildet, deren Aufgabe darin besteht, die drei besten Arbeiten innerhalb ihrer Zone auszufüllen. Das würdigste Werk wird mit einem Preise von 750 Dollar, das zweitbeste mit einem solchen von 250 Dollar belohnt und dem Schöpfer der drittbesten Leistung wird ein Diplom überreicht werden. Die 30 „Präliminarpreise" stellen damit einen Gesamtbetrag von 10 000 Dollar dar. Die fraglichen Arbeiten werden alsdann einem internationalen Preisrichterkollegium vorgelegt, das aus je einem Vertreter der zehn Zonen besteht. Die von diesem Kollegium als die beste Schöpfung bezeichnete Komposition empfängt den Preis von 10 000 Dollar.

Der Komponistenwettbewerb schließt am 1. April. Die Zuerkennung des Preises und damit die Proklamation eines Schubert-Pendants wird nur durch einstimmigen Beschluß des internationalen Preisrichterkollegiums geschehen. Zu dem beratenden Schubert-Jahrhundert-Komitee gehört u. a. auch der als Kunstmäzen bekannte amerikanische Großfinanzmann Herr Otto H. Kahn.

Kammermusikabend des Guarneri-Quartetts

Thaliasaal.

Der hohe Ruf — man darf wohl sagen Weltruf —, den diese Künstlervereinigung genießt, läßt sich nach dem vorgestrigen Abend nicht bestreiten. Es haben sich hier vier Künstler zusammengefunden (Prof. Daniel Karpilowsky, Maurits Stromfeld, Hermann Spitz und Walter Lutz), wie sie ihrem künstlerischen Empfinden und hohen technischen Können nach nicht besser zueinander passen dürften, wie Künstler und wie Instrumente, von denen man annehmen könnte, daß sie, nach der einheitlichen Klangfärbung zu urteilen, alles Guarneri-Instrumente sind.

Schon dieser Faktor ermöglicht es, dem Quartett eine Klangwirkung zu erzielen, die wirklich höchsten Ansprüchen gerecht wird. Mit Staunen und Bewunderung läßt man diese, von Süße und Wohllaut erfüllten, von einem hervorragenden, hochentwickelten künstlerischen Anpassungsinstinkt zeugenden Klänge auf sich einwirken. Man bekommt da Feinheiten in der Intonation und ein Plastik der Darstellung zu hören, wie man sie selten findet, wie sie nur hohes Künstlertum ermöglichen kann. Der oft nahezu weltentrückende Klangzauber ließ es fast vergessen, daß man als — Kritiker unter den Zuhörern saß, und man war in der Tat auf dem besten Wege, die Waffen zu streiken und sich ganz dem Kunstgenuß hinzugeben, wenn nicht auch hier ein letztes Restchen Erdenschwere verblieben wäre.

Was die Künstler nämlich in überreichem Maße an letzten dynamischen Geheimnissen zu enthüllen vermögen, das blieben sie an Temperament, Feuer und Leidenschaft mitunter schuldig. Gewiß wird Kammermusik immer eine Kunst der Feinheiten bleiben, man wird bei ihr mit Freuden alles Aufdringliche und Uebertriebene missen, aber, sie ganz vom ästhetischen Standpunkt aus betrachten, ist auch nicht gutzuheißen.

Bei dem Borodin-Quartett, welches an zweiter Stelle stand, und auch teilweise bei Mozart, der das erste Wort hatte, ist diese Auffassung nicht stilwidrig. Diese beiden Werke gelangen daher vorbildlich schön, wenn sich auch in dem Finale bei Mozart schon ein leiser Wunsch nach stärkerer Konturengebung einschlich. Besonders tritt dies jedoch in den Ecksätzen des unvergänglichen d-moll-Quartetts von Schubert auf, die bei Entfachung einer größeren Ausdruckskraft entschieden gewonnen hätten. Ganz versöhnten allerdings wieder die wunderbaren Variationen des Andante, die in ihrer ganzen Tiefe voll erfaßt wiedergegeben wurden.

Die Mitglieder des Bühnenvolksbundes und die sonst anwesenden interessierten Kreise spendeten dem Quartett dankbaren und am Schluß nicht endenwollenden Beifall. Warum quittierten die Künstler jedoch mit einer Zugabe und löschten damit die Schubert-Stimmung aus?

Dr. Alfred Fast

Varieté im Walhalla

Die Leitung des Walhalla-Theaters sorgt für Abwechslung. Sahen wir dort noch vor kurzem fremde Volkskunst, dann Lustspiele und letzthin erst Tanzvorführungen, so wartet man jetzt mit einem vorzüglichen Varietteprogramm auf. Den Beginn der neuen Spielfolge machen Gert und Grähn, die beiden komischen Exzentriker. Diese Nummer ist mit einigem Lärm und viel Scherben verknüpft; so kann man gleich von Anfang an lachen. Karl Edler, das Sprechwunder, folgt, mit seiner Puppe Riki. Wer spricht, der Meister oder die Puppe, ist hier die große Frage. Die 6 Bottanis als römische Gladiatoren zeigen dann athletische Vorführungen, schön in ihrer gehaltenen Kraft. Der Komiker Rudolf Mälzer wird stürmisch begrüßt und hat in allen seinen Verwandlungen größten Heiterkeitserfolg, ob er als Blumenweib von all den Blüten aus seiner Bekanntschaft spricht, ob er den Droschkenkutscher, den Matrosen oder die feurige, allerdings östliche Spanierin gibt. Den ganzen zweiten Teil des Abends füllt die Zauberschau Kaßner. Annähernd 30 Zauberkunststücke werden uns gezeigt, bekannte und unbekannte. Daß 12 Personen aus dem Publikum — wie angekündigt — spurlos verschwinden, ist durchaus nicht das Rätselhafteste. Da wird jedes Getränk und jedes Getier aus dem Nichts hervorgezaubert, da schweben Menschen senkrecht in der Luft, kurz, da geht soviel wunderbares vor, daß man es schon selbst anschauen muß, um es zu glauben!

ne.

Ein neuer Roman von Alfred Neumann. Von Alfred Neumann, dem Verfasser des mit dem Kleist-Preis 1926 ausgezeichneten Romans „Der Teufel", der schon im 60. Tausend vorliegt, erscheint soeben ein neues großes Romanwerk „Rebellen", ebenfalls bei der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart.

*

Fritz Friedmann-Frederich hat soeben ein neues Lustspiel „Der Herr von ..." vollendet, das im Verlag der Betriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten erscheint.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710171-12/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 17. Oktober.

Nicht Abbau der Siesta-Sitze — sondern Vermehrung!

Neue Proteste gegen den geplanten Schritt der Reichsbahn.

Die Abschaffung der Siestakissen, die die Reichsbahngesellschaft für den 1. Oktober 1928 plant, beschäftigt noch immer weite Kreise des reisenden Publikums. Auch die Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im G. D. A. hat sich in Eingaben an die Deutsche Reichsbahnbahngesellschaft, an deren Verwaltungsrat, an das Reichsverkehrsministerium und an den Verkehrsausschuß des Reichstages für die Beibehaltung der Siestakissen ausgesprochen.

Sie weist in den Eingaben darauf hin, daß die Berufsreisenden von den Kissen auch für kürzere Strecken Gebrauch machen würden, wenn die Leihgebühr mäßiger wäre. Die Herabsetzung des Preises wäre zu erreichen, wenn die Zahl der jetzt im Gebrauch befindlichen Kissen vermehrt würde. Eine Schädigung der Reichsbahn werde nicht eintreten, weil an der Abwanderung in die anderen Klassen, die sich ja nicht nur von der II und III., sondern auch von der III. nach der IV. Klasse bemerkbar mache, nicht die Siestakissen, sondern die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Verarmung weiter Volkskreise schuld seien. Die Reichsvereinigung halte es sogar nicht für unwahrscheinlich, daß mancher Berufsreisende jetzt nicht die IV., sondern die III. Wagenklasse benutzt, weil er in ihr die Siestakissen verwenden kann. Der Fortfall der Siestakissen dürfte kaum einen Reisenden in die II. Wagenklasse zurückführen. Zu befürchten sei auch, daß, wenn die Siestakissen abgeschafft würden, sich in Zukunft die Reisenden, die bequem fahren wollten, wieder mit Kissen und Decken versehen und damit mehr Unordnung verursachen und viel mehr Platz gebrauchen, als jetzt die Siestakissen. Der G. D. A. und dessen Reisenden-Vereinigung tritt dafür ein, nicht nur den Vertrag mit der Siesta-Gesellschaft aufrechtzuerhalten, sondern auch die Zahl der Kissen zu vermehren.

Der Arbeitsplan des Stadttheaters

Das Stadttheater bringt in den nächsten Wochen folgende Werke heraus:

28. Oktober: „Oberon", romantische Oper von C. M. v. Weber. Musikalische Leitung: Hanns Roestert. Spielleitung: August Roesler.

29. Oktober: „Tausendundeine Nacht", Schauspiel von Bruno Frank. Spielleitung: Dr. Edgar Groß.

6. November: „Der Zarewitsch", Operette von Franz Lehar. Musikalische Leitung: Siegbert Mees. Spielleitung: Paul Herlt.

11. November: Uraufführung der Komödie „Nordstrand" von Otto Ernst Hesse. Spielleitung: Alfred Durra.

18. November: „Jaime", Oper von Fr. v. Flotow. Musikalische Leitung: Hanns Roestert. Spielleitung: Heinrich Kreutz.

22. November: „Ein Spiel von Tod und Liebe", Drama von Romain Rolland. Spielleitung: Intendant Dietrich.

29. November: „Bohème, Oper von G. Puccini. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Erich Band. Spielleitung: August Roesler.

8. Dezember: Weihnachtsmärchen „Dornröschen". Spielleitung: Elsa Rochel-Müller.

Der Intendant ist es gelungen, das Ensemble des Berliner Staatstheaters zu einem Gastspiel am 9. November zu verpflichten. Zur Aufführung kommt Wedekinds Schauspiel „Rusi" in der Inszenierung von Leopold Jessner.

Geheimrat Prof. Dr. Daihinger, Halle, Dr. jur. h. c.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Münster i. W. hat anläßlich ihres Jubiläums u. a. den Mann, der dem Denken neue Pfade brach, der auf die Grenzen menschlichen Erkennens hwies und damit der Rechtswissenschaft Maß und Ziel ihres Denkens zeigte, Geheimrat Vaihinger-Halle, ehrenhalber zum Doktor der Rechtswissenschaft promoviert.

Tödlicher Unglücksfall im Leunawerk

Gestern mittag kurz vor 12 Uhr wurde der 56jährige verheiratete und in Halle wohnhafte Schlosser Josef Seewald durch ein Bruchstück eines in der Nähe seiner Arbeitsstelle platzenden Gasschiebers am Kopfe derart schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Die Ursache, die zum Platzen des Gasschiebers geführt hat, ist noch nicht geklärt.

— **Selbstmord eines Hallensers in Thale.** In einem Hotel in Thale erschoß sich der 21 Jahre alte Bankbeamte Willi Grunewald. Grunewald, der, von Halle kommend, erst seit einigen Tagen in Thale wohnte, soll die Tat wegen Mittellosigkeit begangen haben.

— **Einführung des neuen Vorstehers im Diakonissenhaus.** Vom Vorstand des Diakonissenhauses war an die Stelle von Superintendent Moetz nach dessen Hinscheiden der Superintendent Karl Schroeter zum Vorsteher und ersten Geistlichen an der evangelischen Diakonissenanstalt zu Halle gewählt worden. Dieser Tage fand in einem feierlichen Gottesdienst seine Einführung statt. Zahlreiche Freunde des Diakonissenhauses waren erschienen. Die Festliturgie hielt Stadtsuperintendent D. Meinhof. Nach einem Gesang des Schwesternchores führte Generalsuperintendent D. Schöttler den neuen Vorsteher in sein Amt ein. Er ging von der gesegneten Wirksamkeit des verstorbenen Sup. Moetz aus. In demselben Sinne und Geiste wie sein Vorgänger möge nun auch der neue Leiter sein Amt führen. Darauf legte Sup. Schroeter nach den Gebräuchen der Kirche sein Amtsgelöbnis ab. Wieder sang der Schwesternchor, und dann bestieg Superintendent Schroeter die Kanzel zu seiner Festpredigt. Der Dienst der Diakonissen, so wichtig und segensreich er auch sei, müsse doch im Verborgenen und Stillen getragen werden. Es komme auch nicht darauf an, daß große Dinge geschehen, sondern daß alles im rechten Geist und aus einem aufrichtigen Herzen heraus getan werde. Am Schlusse des Festgottesdienstes bewillkommnete Oberk.-Rat D. Eilge im Namen des Vorstandes den neuen Vorsteher mit herzlichen Worten.

— **Kirchenführung in der Marktkirche.** Am Dienstag um 3½ Uhr nachmittags hält Prof. Kfr. Lic. Baulke seinen letzten Vortrag über die Geschichte und den Bau der Kirche „Unserer Lieben Frauen" auf dem Markt. Darauf findet eine Besichtigung der Kirche und ihrer Kunstschätze statt. Im Anschluß daran wird der Organist Stud.-Rat Oskar Rehling das Orgelwerk vorführen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

— **Immer noch ungünstiger Markt für Angestellte.** Die Entlastung auf dem Arbeitsmarkte von Ende Januar bis Ende August dieses Jahres hat sich auf dem Arbeitsmarkt für Angestellte unverhältnismäßig schwächer ausgewirkt als auf dem Arbeitsmarkt überhaupt. Die Zahl der auf dem Arbeitsmarkt überhaupt verfügbaren Arbeitsuchenden, denen von den Arbeitsnachweisen eine Stelle nicht hatte vermittelt werden können, fiel von 2 536 000 Ende Januar auf 1 546 000 Ende August, also rund um 63 v. H., die Zahl der arbeitsuchenden Angestellten dagegen nur von 258 000 auf 176 000 oder um rund 32 Prozent.

Zuchthausstrafe im Mordprozeß Bär

Das Gericht geht über den Antrag des Staatsanwalts hinaus — Bär zu 8 Jahren verurteilt

In dem Prozeß gegen den Bäckergesellen Bruno Bär aus Gräfenhainichen, der beschuldigt wird, seine Geliebte, die 18jährige Martha Kellner aus Reinsdorf, im Juni bei der Einfahrt in den Bahnhof Landsberg vor den herankommenden Zug gestoßen zu haben und so ihren Tod verursacht zu haben, ergriff heute der Staatsanwalt das Wort zu seinem Plädoyer. Er führte aus: Ich halte für erwiesen, daß das Mädchen nicht von vornherein die Absicht gehabt hat, sich das Leben zu nehmen, daß ihm dieser Gedanke vielmehr von dem Angeklagten eingeredet worden ist. Ich halte ferner für erwiesen, daß der Angeklagte nicht im entferntesten daran gedacht hat, mit dem Mädchen in den Tod zu gehen. Und endlich halte ich ebenfalls für erwiesen, daß das Mädchen, nachdem es zu dem Entschluß zum Selbstmorde gebracht worden war, im letzten Augenblick Angst vor dem heranbrausenden Zuge kam und zurückwich, daß sie aber von dem Angeklagten vor den Zug gestoßen wurde.

Die Anklage wegen Mordes ließ der Staatsanwalt fallen; er erhob Anklage wegen vorsätzlichen Totschlages, weil der Entschluß zur Tat in dem Angeklagten erst im letzten Augenblick gekommen ist, und beantragte 6 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Nach verhältnismäßig kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil. Mit derselben Begründung, wie sie der Staatsanwalt gegeben hatte, wurde Bär zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Gericht war über den Antrag des Staatsanwalts hinausgegangen, weil der Angeklagte bis zum letzten Augenblick geleugnet hatte.

Die Beschäftigung von Hilfslehrern

Wann dürfen sie eingestellt werden? — Der Kultusminister dringt auf Einhaltung der Bestimmungen — Wer der Einberufung keine Folge leistet, wird von der Bewerberliste gestrichen

Ein Erlaß des preußischen Pultusministers vom 21. September 1927 über die Einstellung von Hilfslehrern an Volksschulen beschäftigt sich zunächst darüber, daß nach seinem früheren Erlaß vom 1. April dieses Jahres „nicht überall vorschriftsmäßig" verfahren worden sei, und er wiederholt daher nochmals die Bestimmungen desselben.

Hilfslehrer können demnach nur beschäftigt werden an Volksschulen, an denen mehr Klassen als Schulstellen bestehen, und zwar sind in erster Linie die Volksschulen in den kleineren Schulverbänden zu berücksichtigen. Von diesen Schulen kommen vorzugsweise die in Betracht, die bei einem Lehrer 2 Klassen mit einer Gesamtschülerzahl von 50—60, bei zwei Lehrern 3 Klassen mit einer Gesamtschülerzahl von 100 bis 120 und bei drei Lehrern 4 Klassen mit einer Gesamtschülerzahl von 150 bis 180 haben. Ferner können Hilfslehrer beschäftigt werden als Wanderlehrer zur Erteilung des Religionsunterrichts an Kinder der konfessionellen Minderheiten. Die Reisekosten für solche Wanderlehrer dürfen jedoch aus staatlichen Fonds nicht entnommen werden. Falls sie erheblich sind und den Wanderlehrern selbst nicht zugemutet werden können, wird auf die Kirchengemeinden, zu denen die am Religionsunterricht teilnehmenden Kinder gehören, dahin einzuwirken sein, daß sie die Kosten übernehmen.

Hilfslehrer dürfen nicht an überfüllten Volksschulen beschäftigt werden, also an solchen Schulen, in denen durchschnittlich mehr als 60 Kinder auf eine Schulstelle entfallen. An diesen Schulen müssen planmäßige Schulstellen eingerichtet werden. Sofern die Schulverbände die Errichtung derselben nicht beschließen, ist das Anforderungsverfahren einzuleiten. Es ist unzulässig, bis zur Errichtung der neuen Stelle vorübergehend Hilfslehrer einzustellen, da ein solches Verfahren leicht dazu führen kann, daß die notwendige Errichtung planmäßiger Stellen auf lange Zeit hinausgeschoben wird.

Grundsätzlich soll davon ausgegangen werden, daß jeder Schulamtsbewerber der Einberufung in eine Hilfslehrerstelle Folge leisten, oder sich in der Bewerberliste streichen lassen muß.

Frühere Auszahlung der Militärrenten

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß die für den Monat November 1927 fälligen Renten nach dem Reichsversorgungsgesetz, Altrentnergesetz und Kriegspersonenschädengesetz usw. einschließlich der Vorauszahlung auf die zu erwartende Rentenerhöhung für Oktober und November 1927 ausnahmsweise bereits vom 27. Oktober 1927 an zu zahlen sind.

Bildungsarbeit im D. H. V.

Die umfangreiche und vielseitige Bildungsarbeit der Ortsgruppe Halle des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes" wurde dieser Tage feierlich im Saale des Bierhauses Engelhardt eröffnet. Ein Vortrag des Schriftleiters A. E. Günther, des Sohnes der bekannten Schriftstellerin Agnes Günther, bildete den Auftakt zu der für den Winter vorbereiteten berufsständischen Winterarbeit. Im eng besetzten Saal lauschten die Zuhörer andächtig den Weisen der Musik- und Gesangsgruppe des DHV. Chormeister Zimmer und auch der Leiter der Musikgruppe, Wolf, gaben ihr Bestes, um den Abend zu verschönen. Die Schauspielerin Ruth Sauer-Thorin und Kapellmeister Sauer, brachten ein innig vorgetragenes Melodrama: „Die Weise von Liebe und Tod" von Rainer Maria Rielcke zu Gehör.

Den Mittelpunkt des Abends jedoch bildete zweifellos der geistvoll satirische Vortrag Günthers über „Deutscher Glaube". Der deutsche Glaube müsse notwendig aus dem deutschen Volkstum strömen und auf die nationale Freiheit hin gerichtet sein. Voraussetzung der deutschen Freiheit sei die Freiheit der Persönlichkeit, die Freiheit des Geistes. Wir Deutsche verstanden unter Freiheit etwas ganz Besonderes. Ureigenes: die Unmittelbarkeit eines Göß von Berlichingen, eines Egmont, eines Hindenburg. Weiter sei in dem deutschen Begriff Freiheit die Selbsttätigkeit des einzelnen, das Ringen des einzelnen um die Freiheit Voraussetzung; die Freiheit wird nicht geschenkt, sie wird errungen. Als letzte Wesenheit deutschen Freiheitsbegriffes gelte die Verantwortlichkeit. So stehe auch die Bildungsarbeit des DHV. unter der Verantwortlichkeit für das Vaterland, für die Nation. Glaube an das Volk und an die Nation sei nötig.

Im unmittelbaren Anschluß an den von der Gesangsgruppe vorgetragenen „Segenswunsch" von Weinzierl wurde das Verbandslied gesungen als Ausklang der Feier.

— **Wintervorträge des Deutschen Sprachvereins.** Der Deutsche Sprachverein tritt in diesem Winter wieder mit einem größeren Programm hervor. Am 27. Oktober findet im großen Hörsaal der Universität eine Kleist-Feier statt, bei der der Literarhistoriker der Leipziger Universität, Professor Dr. H. A. Korff, zum ersten Male in Halle sprechen wird. Am 15. November wird Studienrat Fritz Franke-Halle einen Rilke-Gedenkabend veranstalten (Vortrag und Darbietungen aus den Dichtungen). Ein Vortrags- und Aussprache-Abend „Fragen der Sprachreinheit und Sprachkultur" findet im Dezember, ein Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Rolf Schröder-Würzburg „Grundfragen altgermanischen Geisteslebens" im Januar statt. Im Februar beschließt ein Mörike-Abend: Vortrag des Vorsitzenden Dr. Walther Linden, Mörike-Lieder, gesungen von Studienrat Dr. Friedrich Viol, Sprechvorträge von Luise Seffing. Die Vorträge sind für alle Kreise der Bevölkerung berechnet; ihr Leitgedanke ist die Förderung der deutschen Sprache als einer nationalen Angelegenheit durch die Darbietung kraftvollen und echten Sprachausdrucks.

— **Wohltätigkeit an den Kriegerwaisen.** Ein wie schöner, auch pekuniär erfreulicher Erfolg selbst in unseren schweren Zeiten noch erzielt werden kann, wenn sich alle Mitwirkenden, Orchester, Solisten und der Saalinhaber, ehrenhalber dem edlen Zwecke zur Verfügung stellen, das zeigte sich so recht am Sonnabend abend auf der „Bergschenke" gelegentlich des Wohltätigkeitskonzertes, das der „Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener", Ortsgruppe Halle, zum Besten der Weihnachtsbescherung seiner Kriegerwaisen gab. Das Steuer-Orchester brachte alte und neue Musik rhythmisch straff zu Gehör, während das wohlbekannte Burgemeister-Quartett sein sympathisches Stimmaterial für ernste und heitere Lieder einsetzte. Einen starken Erfolg errang Frl. Ellen Weber, die mit angenehmem, gut ansprechendem Sopran „Als Sieger kehren heim" aus Verdis „Aida" und mehrere sinnige Lieder vortrug; nur möge sie den Atem noch tiefer nehmen. Frau Friedel Stellmann war ihr am Klavier eine flotte Begleiterin. Sechs junge Damen tanzten als Girls einen modernen Tanz, zu dem Herr Rühlmann munter aufspielte. Ein Tänzchen bildete den Beschluß der Veranstaltung.

— **Walter Steiner gastiert für den erkrankten Otto Reutter.** Nachdem Otto Reutter im letzten Augenblick vor seiner Abreise auf seinem Gut in Gardelegen erkrankte und auf ärztlichen Rat Sonntag telegraphisch sein Gastspiel in Halle absagen mußte, gelang es der Direktion des „Modernen Theaters" einen sehr guten Ersatz für den zweiten Oktoberspielplan in Walter Steiner zu gewinnen. — Walter Steiner, der anderweitige Verpflichtungen aufschieben mußte, um noch heute in Halle eintreffen, ist der bedeutendste deutsche Humorist der jüngeren Generation. Seinem Gastspiel darf also mit demselben Interesse entgegengesehen werden wie dem leider verhinderten Gastspiel Otto Reutters.

Wetterbericht

Aussichten für Dienstag: Wechselnd bewölkt mit einzelnen Regenfällen. Im allgemeinen etwas milder als bisher; frische westliche Winde.

Vereinsnachrichten

Deutsche Volkspartei. Rednerkursus: Dienstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr im „Deutschen Haus" spricht Herr Landesrat Roscher über Aufgaben des Provinziallandtages, abends 9 Uhr Frl. Beyer über „Wir Frauen und die Deutsche Volkspartei". — Donnerstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr in „Mars-la-Tour" spricht Herr Stadtverordneter Koennecke über Kommunalpolitik.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Chef vom Dienst: Harry Erwin Weinschenk.
Verantwortlich für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung, sowie i. V. für Politik: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. Hans Henningsen; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für Mitteldeutschland: Dr. Rud. Schroth. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12 bis 1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau verwitwete

Agnes Robitzsch

geb. Brauer

im 73. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Hugo Robitzsch
und Frau.

6191

Spören, München, Lüttchendorf, Delitzsch.

Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710171-12/fragment/page=0003

Der Polizeisportverein allein in Front

Klärung im Punktkampf — Ein unmöglicher Schiedsrichter

Die gestrigen drei Spiele der besten Klasse brachten etwas Klärung in dem Punktkampf. Sonderbarerweise gab es in den beiden Haupttreffen nur eine Hälfte lang hochinteressanten Kampf. Dann hatten die beiden Unterlegenen nicht viel mehr zu bestellen, da in beiden Fällen die Läuferreihe nachließ und zudem schwere taktische Fehler beging.

Am Zoo konnte man die erfreuliche Feststellung machen, daß die Formverbesserung und Beständigkeit des Meisters anhalten. Dadurch wurde auch das Ergebnis

P. S. V.—B. f. L. 96 10:3 (3:3!!)

möglich. Als bei Halbzeit der Ausgang fraglich erschien, erwachte der alte Kampfgeist und Trotz der „roten Teufel". Mit Schneid und Elan stürmten die Meisterkämpfer wieder los und schon nach wenigen Minuten waren alle Befürchtungen ihrer Anhänger zerstreut.

Der Spielverlauf sah zunächst einige gefährliche Angriffe der 96er. Doch zeigte es sich bald, daß im Sturm der 96er nur Fischer—Schröder gefährlich sind. Die Angriffe waren daher nur Stückwerk. Anders beim P. S. V. Da waren alle fünf Stürmer äußerst gefährlich. Lübbering eröffnete die Torfolge 1:0. Fischer plaziert einen Strafwurf zu genau an die Latte. Lübbering probiert ebenfalls vergebens den Pfosten. Der Ball haut in Knobbes Händen die Luft aus! Marczinski erhöht kurz hintereinander nach schöner Torarbeit seiner Nebenleute auf 2:0 und 3:0. Als Grünewald etwas überraschend den 1. Treffer erzwingt — 1:3 —, wird 96 auch im Sturm energischer. Schröder verkürzt auf 2:3 Zu weites Aufrücken von Knobbes nutzt Fischer fein aus. Schröder geht mit der Steilvorlage auf und daran und schießt den Ausgleich 3:3.

Der P. S. V. beginnt sofort mit ergischen Angriffen. Lübbering und Marczinski lassen mit zwei weiteren Treffern — 5:3 — keinen Zweifel offen, daß der P. S. V. an eine Niederlage gar nicht denkt. 96 scheitert an der unzulänglichen Unterstützung der Läuferreihe und der Schutzunsicherheit des linken Sturmflügels. Durch raffiniertes Stürmerspiel erhöht der P. S. V. durch Marczinski, Lübbering und Sindram (3) auf 10:3.

Die Befürchtungen, die wir in bezug auf Völlberg hatten, sind im Spiel

Borussia— R. B. Völlberg 8:3 (4:3)

prompt eingetroffen. Gewiß darf nicht verkannt werden, daß Fuß durch Indispposition stark benachteiligt war und drei halbare Bälle passieren ließ, demnach war der Zerfall nach der Pause zu stark. Machen sich bereits die Anstrengungen und Auswirkungen der schweren Spiele so stark bei Völlberg bemerkbar? Oder war es nur eine vorübergehende Schwächeerscheinung? Jedenfalls war Völlberg — Läuferreihe — zur Halbzeit mit seinen Kräften zu Ende. Die Borussen kamen dann mächtig in Fahrt und siegten verdient. — An der Huttenstraße brachten Fehlentscheidungen von Benn (99 Merseburg) im Spiel

S. V. 98—H. R. C. 3:3 (1:1)

98 nur einen Punkt. Die Mannschaften gaben sich nur wenig nach, zumal sich bei 98 die beiden Junioren Steinbrecher (Tor) und Karl (Halblinks) vielversprechend einführten. Auf Vorstoß des linken Flügels kommt H. R. C. durch Aumüller in Führung. Karl gleicht durch feinen Flachschuß aus, 1:1. 98 wird dann etwas überlegen. Karl wirft hintereinander zwei weitere Tore, doch Benn erkennt beide nicht an. Ein feiner Schrägschuß von Karl führt zum 2:1, doch gleicht Kratzmeier (V. A) bald wieder aus; 2:2. Proft schießt aus dem Hinterhalt ein weiteres Tor, abermals wird die Anerkennung versagt. H. R. C. geht durch Rechtsaußen in Führung — 3:2 —, doch vom Anwurf weg kommt 98 durch — Strafwurf. Kühlmann plaziert zum Ausgleich 3:3.

Im Beisein der Hygiene-Kommission des Völkerbundes nahmen die leichtathletischen Wettkämpfe auf dem 96er Platz einen spannenden Verlauf. Ueberraschend gut hielt sich der Gaumeister Arnhold (Kayna), der nur dem besseren und zäheren Endspurt zum Wege (V. f. B. Leipzig) unterlag. Gräf (V. f. B. Leipzig) und Hahne (99 Merseburg) reichten nicht ganz an beide heran. Die Staffeln wurden beide eine sichere Beute von V. f. L. Leipzig, obwohl in der 8×1000 99 Merseburg vorübergehend vorn gelegen hatten. Die Zeit der 8×1000 Meter war: für V. f. B. 8:20:1, für 99 Merseburg 8:27:2. Für die 8×200 Meter: 1:12:9 für V. f. B. und 1:17 für 99 Merseburg.

*

Nietleben geschlagen!

Der zweite Spielsonntag der diesjährigen Spielreife brachte uns schon ein Ortsderby. Aber auch ohne Ueberraschungen ging es nicht ab. Während Nietleben entgegen aller Erwartung von Löbnitz geschlagen wurde, mußte sich der MTV. Weißenfels mit einem Remis zufrieden geben. Nun zum Derby

KTV. Halle (Mtrkl.)—HTSV Halle (Mtrkl.) 2:3 (2:2).

Die Schlacht ist geschlagen! Die Blau-Weißen konnten sich trotz wider der Umstände behaupten! Ihr knapper Sieg ist als verdient anzusehen, um so mehr als sie eine halbe Stunde lang nur mit 10 Mann spielten, da ihr Mittelläufer infolge Verletzung kurz vor Halbzeit ausscheiden mußte. Dem Unparteiischen stellten sich he de Mannschaften in bester Besetzung. KTV. auf heimischem Platze findet sich überraschend schnell zusammen und wartet mit einem guten Zusammenspiel auf. Daß ihre Angriffe auch die nötige Durchschlagskraft haben, beweisen zwei Treffer innerhalb der ersten Viertelstunde. Doch dann werden die Roßplatzleute besser und erzielen eine leichte Ueberlegenheit. Mit zwei Toren können sie bis zum Wechsel den Ausgleich herstellen. Wie bereits erwähnt, führten die Blau-Weißen die ganze zweite Halbzeit nur mit 10 Mann durch. Durch gewaltige Energieleistung konnte Klarich durch ein drittes Tor den Sieg für den HTSV. sichern. Der beste Mann auf dem Platze war unstreitig Klett im HTSV.-Tor, der seinem Verein das Spiel gewann. Gans-Jena leitete einwandfrei und sicher.

GTV. (Mtrkl.)—MTV. Eisleben (Mtrkl.) 9:5 (2:5).

Der Zeuge dieses Spieles war, räumte den Giebichensteinern nach den ersten 30 Minuten nur wenig Chancen ein. Da sich der eingestellte Ersatz nur schwer in die Mannschaft einfügte und sich Eisleben außerdem in Hochform vorstellte, kam der Halbzeitstand von 5:2 für Eisleben überraschend. Nur dem Umstand, daß sie das Tempo noch nicht durchhalten könnten, ist ihre nachherige Niederlage zuzuschreiben. Auf jeden Fall ist mit dieser Elf noch in Zukunft zu rechnen.

TS. Löbnitz (Mtrkl.)—TV. Nietleben (Mtrkl.) 6:4 (3:2)

bildet die große Ueberraschung. Nach den Leistungen des letzten Jahres und vor allem der letzten Spiele mußte Nietleben glatt gewinnen. Doch manchmal trägt die Papierform, da auch andere Umstände den Ausschlag geben können. Jeder Platz hat seine Mucken, so auch der in Löbnitz. Nietleben stolperte als Erster, wer wird der nächste sein? Von Anfang bis Ende holten beide Mannschaften alles aus sich heraus, um den Sieg und die Punkte für sich zu retten. Leider wies der Kampf zeitweise unnötige Härten auf, so daß der Schiri energisch eingreifen mußte. Die andere Ueberraschung erlaubten sich die Weißenfelser Männer-Turner in Merseburg im Spiel:

ATV. Merseburg (Mtrkl.)—MTV. Weißenfels (Mtrkl.) 4:4.

Die Weißenfelser Mannschaft mußte wider Erwarten einen Punkt in Merseburg lassen. Der ATV. enttäuschte seine Anhänger nach der angenehmen Seite, indem er in der zweiten Halbzeit ein schönes raumgreifendes Spiel vorführte. Die Erfolge konnten nicht ausbleiben, so daß das Unentschieden einen Achtungserfolg bedeutet.

Sportverein 98 und Sportfreunde außer Konkurrenz!

Beide 4:5 geschlagen — Ein schwarzer Fußball-Sonntag für die Halleschen Farben

Der gestrige Sonntag wurde für unsere hallischen Farben zum Verhängnis. Auf der ganzen Linie Mißerfolge. In den Spielen um die Pokalmeisterschaft wurde das Unmögliche zur Tatsache. Unsere heimischen Vertreter sind aus der Pokalkonkurrenz ausgeschieden. Ebenso unerwartet sind die Ergebnisse in den Verbandsspielen der I.- und II.-Klasse.

Die erste Ueberraschung erlebte man im Spiel

Wacker—Eintracht 1:0 (1:0).

Die noch im vergangenen Jahr dem Abstieg verfallenen Stadionleute fehlen die eine 200 Zuschauer wegen ihres glänzenden Spieles in Erstaunen. Trotz mehrfachen Ersatzes zeigte Eintracht ein Spiel, das ihrem Gegner mindestens gleichwertig war. Wacker, ohne Bräutigam und Schlag, konnte nur in der Hintermannschaft gefallen. Der Sturm der Blauweißen machte einen zerfahrenen Eindruck und fand sich selten zu einer einheitlichen Aktion zusammen. Das einzige Tor des Tages, das Sieg und Punkte bringen sollte, fiel bereits in der ersten Halbzeit durch Thomas. Eintracht versuchte gegen Schluß vergebens den Ausgleich zu erzielen.

Borussia—Favorit 3:0 (3:0).

Der erhoffte Sieg von Favorit blieb aus, die Rothosen enttäuschten wie nur selten. In der ersten halben Stunde sah es so aus, als ob Favorit Borussia überrennen wollte. Nachdem aber in dieser Zeit keine Aktion geglückt war, klappten die Rothosen sichtlich zusammen. Ein Strafstoß aus 25 Meter Entfernung, von Feising gut getreten, landete im Tor. Eine schlechte Abwehr von Schiemann machte sich A. Krampe zunutze, erfaßte die Situation und Tor zwei landete im Netz. Schubert konnte aus nächster Nähe kurz vor der Halbzeit das Resultat auf 3:0 stellen. Nach dem Wiederbeginn hatten Borussia seinen Gegner völlig eingeschnürt. Favorit hatte so nur selten Gelegenheit, vor das Tor des Platzbesitzers zu kommen. Ohne noch etwas Zählbares zu erreichen, trennten sich die Mannschaften. Der Unparteiische aus Magdeburg konnte nicht befriedigen.

Am Nachmittag fand auf dem Wackerplatz das Spiel um die Mitteldeutsche Pokalmeisterschaft zwischen

Sportverein 98 und Staßfurt 09 4:5 (2:1)

statt, das den Hallensern eine große Enttäuschung bereitete. Die Gäste überraschten angenehm und landeten einen verdienten Sieg. Die Mannschaft der 98er führte zu Beginn ein schnelles, flüssiges und gefälliges Kombinationsspiel vor, konnte das Tempo aber nicht durchhalten und fielen diesem bereits nach einer halben Stunde zum Opfer. Es dauerte eine geraume Zeit, bis sich die Mannschaft der Gäste auf dem ungewohnten Boden zurechtfand und sich der Schnelligkeit anpassen konnte. In dieser Zeit gelang es den Grünhosen, zwei Tore vorzulegen. Kurz vor Halbzeit glückte es Staßfurt, durch ihren Halbrechten ein Tor aufzuholen. Nach dem Wiederbeginn sah man ein völlig verändertes Bild. Der Vertreter des Eine-Bode-Gaues hatte das Kommando übernommen! Der Ausgleich erfolgte durch ein gutes Dreiinnenspiel und Torschuß des Mittelstürmers. Ein Strafstoß läßt Staßfurt in Führung gehen. Ein Lichtblick war eine gute Attacke des 98er Sturmes. Ein vor des Gegners Tor entstandenes Gedränge nützte Jakubeck durch energisches Dazwischenfahren geschickt zum Ausgleich aus. Ein Elfmeter wegen Hand konnte Rehn unmittelbar danach plaziert einsenden. Staßfurt gab den Kampf nicht auf; der Mittelstürmer dirigierte seinen Sturm geschickt und erzwang das 4:4. Man machte sich bereits mit einer Verlängerung vertraut, jedoch konnte der Halbrechte eine Minute vor Schluß den siegbringenden Treffer anbringen. Die Staßfurter nützten jede Torgelegenheit aus, ihr Sieg ist vollauf verdient. Die größte Ueberraschung brachte das Spiel

Sportfreunde—Weißenfels 4:5 (4:0).

Damit ist die letzte Hoffnung auf eine weitere Vertretung des Saale-Gaues in den Spielen um die Mitteldeutschen Pokalmeisterschaft geschwunden. Der Gaumeister entwickelte in der ersten Halbzeit ein scharfes Tempo und hatte auch mit seinen Aktionen Glück. Die Ueberrumpelungstaktik war bis zur Halbzeit gelungen, und hier Tore waren die Ausbeute. Daß die Sportfreunde in der zweiten Halbzeit völlig versagen würden, bleibt einfach unverständlich. Jeder weitere Kommentar erübrigt sich.

B. f. L. Merseburg—99 Merseburg 1:0 (1:0).

Das Ortsderby in Merseburg auf dem B. f. L Platze hatte eine für Merseburger Verhältnisse nie gesehene Zuschauerzahl auf die Beine gebracht. Das Spiel selbst war jedenfalls spannend.

Neumark—B. f. L. 96 4:0 (1:0).

Halle 96 mußte sich im Geiseltal eine in dieser Höhe nicht verdiente Niederlage gefallen lassen. Wie bereits am Vorsonntag, so auch heute wieder war der Sturm der Blauroten ein glatter Versager. Neumark enttäuschte nach der angenehmen Seite hin und erzielte seine zahlreich erschienenen Anhänger durch einen zahlenmäßig überlegenen Sieg, der ihnen die ersten Punkte einbrachte.

Weitere Ergebnisse: Giebichenstein—1910 6:2, Ammendorf—Sportfrieden 4:1, Kayna—Preußen Merseburg 3:1, Schkeuditz—Olympia 1:6, Mücheln—Reideburg 2:1, Wacker Ref.—Eintracht Ref. 4:4, B. f. L. Merseburg Ref.—99 Ref. 2:1, 98 Ref.—Braunsdorf I. 3:1.

*

Weitere mitteldeutsche Ergebnisse

Leipzig: Arminia—Sportfreunde 1:0. L. u. B.—Viktoria 4:1. Wacker—Spielvereinigung 7:0. V. B. C.—Sportfreunde Torgau 8:0. S. V. 99—Apolda: G. C. 2:3. Dresden: Spielvereinigung—Döbeliner S. (Pokalspiel) 5:1. D. S. C.—Brandenburg 4:1. Fußballring— B. f. B. 3:0. S. V. 96—Dreschwitz 2:0. Meißen: 06—Sportgesellschaft 53 Dresden 3:2. Zittau: B. C.—Gutsmuts Dresden (Pokalspiel) 1:11. Chemnitz: National—Vogtl. F. C. Plauen (Pokalspiel) 3:1. Teutonia—Wacker 2:1. Preußen—Mittweida 99 5:0. Riesa: S. V.—Großröhrsdorf (Pokalspiel) 12:2. Zwickau: S. C. Planitz—Germania Chemnitz (Pokalspiel 1:0. F. C. 05—Crimmitschau 06 3:1. Glauchau: V. f. B.—B. f. L. Lichtenstein 4:1. Aue: Viktoria Lauter—Meerne 07 (Pokalspiel) 0:3. Auerhammer: V. f. B. gegen Tanne Thalheim 1:4. Geyer: D. S. C. Weipert—Chemnitzer V. f. B. (Pokalspiel) 0:7. Plauen: Sp. u. K. C.—Hellas-Germania Mittweida (Pokalspiel) 2:0. V. f. B.—Vollgt.-S. V. 2:1. Spielvereinigung—S. C. Markneukirchen 3:0. Auerbach: Spielvgg. Falkenstein—Konkordia Geta (Pokalspiel) 3:0. Auerbach: Spielvgg. Falkenstein—Konkordia Geta (Pokalspiel) 3:0. Gera: Spielvgg. 04—B. f. B. Leipzig (Pokalspiel) 0:5. Gaschwitz: B. f. B. Rudolstadt—Sportring Sonneberg (Pokalspiel) 1:0. Weimar: S. C.—1. S. V. Jena 3:0. Apolda: V. f. B.—S. V. Kahla 3:0. Zeitz: Spielvgg.—V. f. L. 06 Gaußsch 2:2. Erfurt: S. C.—B. f. B. Gera-Cramhausen (Pokalspiel) 3:2. B. f. B.—Spielvereinigung 5:4. Arnstadt: C. f. B. Postsportverein Erfurt 1:1. Gladenbach: S. C.—Germania Ilmenau 4:1. Eisenach: Borussia—F. C. 05 Kella (Pokalspiel) 0:4. Gotha: Wacker gegen V. f. B. Mühlhausen ausgef. S. V. 01—S. C. Kassel 2:2. S. V. 01 gegen S. C. Kassel 2:2. Kaufungen: V. f. B.—Schwarz-Weiß Erfurt (Pokalspiel) 4:2. Kaufungen: F. C.—S. C. 04 Sonneberg 2:3. Oberlind: S. C. gegen S. C. Prößlis Neustadt 4:1. Meiningen: B. f. B. Bacha—S. V. Gotha (Pokalspiel) 1:6. Helfa: S. C.—Preußen Langensalza (Pokalspiel) 4:2. Weißenfels: Schwarz-Weiß—Sportfreunde Halle (Pokalspiel) 5:4. — Bad Geld—Zeitzer V. f. L. 2:1. Naumburg: 05—S. C. Grana 9:0. Sportvgg.—Weißenfelser S. C. 2:2. Merseburg: B. f. L.—S. V. 99 1:0. Halle: S. V. 98—Staßfurt 09 (Pokalspiel) 4:5!!. Borussia—Favorit 3:0. Wacker—Eintracht 1:0. Neumark: Spielvgg.—B. f. L. 96 Halle 4:0. Grenzpin: B. f. L. Bitterfeld—Preußen Magdeburg (Pokalspiel) 4:0. Köthen: Germania—T. u. K. Weißenfels (Pokalspiel) 2:3. Dessau: 98 gegen S. V. 04 Quedlinburg (Pokalspiel) 2:1. Bernburg: Wacker—Köthen 5:1. Roßlau: 06—Viktoria Zerbst 2:0. Zerbst: 1900—Dessau 05 1:2. Magdeburg: Komet—Eintracht Salzwedel (Pokalspiel) 7:2. Germania gegen Feuerwehr 2:2. Kicker-Viktoria—Sport- und Spielvgg. 0:1. S. C. 05 gegen B. f. L. Neuhaldensleben 2:1. Halberstadt: Preußen—Germania Leipzig (Pokalspiel) 0:4. Aschersleben: Teutonia—Viktoria Gühlen 1:3. Magdeburg: Fortuna Leipzig—Viktoria Stendal (Pokalspiel) 5:0 Tore.

Gladiator „Oleander"

Die Sonntags-Rennen auf der Grunewaldbahn waren verhältnismäßig schwach besucht, trotzdem ein Ereignis wie das Gladiatoren-Rennen (2800 Meter, 27 000 Mark) im Mittelpunkt stand. 15 Pferde waren am Start, nach dem Lampos gleich in Führung ging und sie auch bis zum Einlauf behielt. Dann schob sich der bisher stets an zweiter Stelle liegende Serapis vorbei, an seinen Gurten erschien Oleander, der nach Kampf auf der Geraden schließlich das Rennen mit einem kurzen Kopf gewann. Den dritten Platz belegte der wider Erwarten gut laufende Impressionist vor Palü und Lampos. Ergebnis: 1. Oleander (Karga); 2. Serapis (Gestrich); 3. Impressionist (Dajdik). Toto: 28 Sieg, 19, 15, 42:10 Platz.

Capablanca—Aljechin 2:2 bei 7 Remisgarten ist der Stand im Kampf um die Schachmeisterschaft in Buenos Aires, nachdem Aljechin die 11. Partie gewann.

Bundestag des D. F. B. in Danzig

Der bisherige Vorstand wiedergewählt — Das Verhältnis zur Deutschen Turnerschaft

Der Deutsche Fußballbund hielt am Sonnabend und Sonntag in Danzig-Zoppot seinen diesjährigen ordentlichen Bundestag ab. Dem Bundestag selbst gingen am Sonnabend Sitzungen des Gesamtvorstandes voraus, die in ihrem größeren Teil öffentlichen Charakter trugen. In diesen Sitzungen wurden Fragen erörtert, die für den Bundestag selbst vorbereitet wurden, um einen glatten Verlauf besser zu gewährleisten. Einen recht großen Raum nahm die Schaffung einer Jugendzeitung des Bundes ein, die gemeinsam mit der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik herausgegeben werden soll. Die bisherige Jugendzeitung Süddeutschlands wird vom Bunde übernommen. Das Verlagsrecht verbleibt dem Süddeutschen Verbande. Die Behandlung des gesamten Stoffes wird von einer dreigliedrigen Kommission durchgearbeitet.

Eine recht scharfe Kritik wurde von den Verbänden, besonders von Berlin,

an den Kassenberichten des Bundes geübt.

Reisen ins Ausland sowie auch große Spiele im Reiche sind mit derartig hohen Summen angesetzt, daß sie nicht im Einklang mit dem Charakter des Fußballsports als Volkssport stehen. Größte Sparsamkeit wurde dem D. F. B. zur ersten Richtlinie gemacht. Das Verhältnis zur Deutschen Turnerschaft wurde insofern scharf kritisiert, als festgestellt wurde, daß die Masse der Turn- und Fußballbereine nichts von Differenzen wissen wolle und daß die Führer, die diesem Wunsche der Leibesübungen treibenden Masse entgegenstehen, verschwinden müßten

Sonnabend abend empfing der Danziger Senat im altehrwürdigen Artushof den gesamten Bundestag. Als Gäste wohnten dem Empfange bei der deutsche Gesandte Rauscher und Senatspräsident Sahm sowie Staatssekretär Dr. Lewald als Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen. Senator Dr. Schwarz entbot den Willkommensgruß des Danziger Senats, den der erste Vorsitzende des D. F. B. (Linne) mit einer tiefgründigen Rede über das Wesen des Sports als Kulturfaktor erwiderte. Staatssekretär Lewald sprach in seiner bekannten Art, indem er seine Liebe zu den Leibesübungen aufs neue bekundete

Der Bundestag selbst begann am Sonntag um 10 Uhr im Plenarsaal des Danziger Rathauses, dem Staatssekretär Dr. Lewald, sowie Oberregierungsrat Dr. Mallwitz vom preußischen Wohlfahrtsministerium, der gleichzeitig Vertreter des preußischen Staatskommissars war, beiwohnten. Die Stadt Danzig hatte dem Bundestag ein Begrüßungstelegramm übersandt. Vertreten waren sämtliche Landesverbände mit 91 Stimmen, die sich verteilen auf Süddeutschland mit 29 Stimmen, Westdeutschland mit 25, Mitteldeutschland mit 14, Nordwestdeutschland mit 9, Berlin mit 5, Südostdeutschland mit 5 und der Baltische Sportverband mit 4 Stimmen. Die Entlastung des Vorstandes übernahm Dr. Schricker als Alterspräsident. Der bisherige Vorstand wird in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Als dritter Beisitzer wird Dr. Schricker unter Rücksichtnahme auf seine Position als Vizepräsident der Fifa hinzugewählt. Der Vorsitzende des Bundes besteht demnach aus folgenden Personen: 1. Vorsitzender: Linnemann-Berlin, 2. Vorsitzender: Schön-Hannover, 3. Vorsitzender: Glaßcke-Berlin, Beisitzer: Kelbel-Ansbach, Dr. Wagner-Danzig und Dr. Schricker-Stuttgart. In den Finanzausschuß wird Stenzel-Berlin neu zugewählt.

Berlin stimmte dem Antrag zu, die Geschäftsstelle immer Jahresfrist nach Berlin zu verlegen, der schließlich mit 47 gegen 42 Stimmen angenommen wurde. Da sich der Bund innerhalb des Sportforums ein eigenes Haus schaffen will, wird wohl aus technischen Gründen der Termin kaum gehalten werden können. Es liegt jedoch im Interesse des Bundes, diese Verlegung nach Berlin zu beschleunigen und zu fördern. Der Bundestag 1928 findet in Weimar statt. Ein Mantelgesetz zur Schaffung einer Schiedsrichter-Organisation innerhalb des Bundes wird angenommen. Die endgültige Formulierung wird der Bundesvorstand nach vornehmen. Zwischenrunden und das Endspiel der Deutschen Meisterschaft werden mit Rücksicht auf das olympische Turnier in Amsterdam im Monat Juni evtl. Juli 1928 zum Austrag gebracht.

Hertha B. S. C. Corso 6:0, Alemannia—Tennis Borussia 1:7, Riders—Minerva 5:4, Preußen—Union Ob. 1:2, Rixdorf 89—B. W. Luckenwalde 5:1, Berlin S. W. 99—Tasmania 1:1, Union Potsdam—Weißensee 1:0, Spandauer S. V.—Blau-Weiß 3:1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710171-12/fragment/page=0004

Handelsnachrichten

Abschreibungen und Inventarwertkontrolle

Von Bücherrevisor E. Keßler, Magdeburg.

Von wesentlicher Bedeutung für den Unternehmungserfolg der Mißerfolg ist die Verbuchungspraxis von Anlagegegenständen. Es kann sowohl eine Ueberbewertung als auch Unterbewertung erfolgen. Eine Ueber- oder Unterbewertung des Anlagevermögens kann willkürlich oder auch unbeabsichtigt erfolgt sein. Eine willkürliche Ueberbewertung, welche nach dem stehenden Recht strafbar ist, zielt in der Hauptsache auf eine Täuschung und Schädigung der Gläubiger ab, dagegen eine Unterbewertung, welche nur der Schaffung stiller Reserven und Stärkung der wirtschaftlichen Grundlagen dient, höchstens aktien- und steuerrechtlich, niemals aber handelsrechtlich beanstandet werden kann. Die Unterbewertung von Anlagegegenständen, durch welche sich das Unternehmen stille Reserven schafft, kann auf verschiedene Art und Weise erfolgen:

1. durch zu niedrige Ansetzung der Anlagen bei Anfallen derselben unter Abbuchung des zu wenig eingesetzten Wertes;
2. bei Neubewertung (z. B. Goldbilanz);
3. durch verstärkte Abschreibungen.

Jenen Unterbewertungsarten begegnet man in der Praxis häufig. Man wird, soweit die Unternehmen ihren steuerlichen Verpflichtungen nachkommen, damit die im Allgemeininteresse gelegene steuerliche Kontinuität gewährleistet ist, nichts dagegen einzuwenden haben, unter der Voraussetzung, daß die Beträge, für welche man durch erhöhte Abschreibungen oder Unterbewertung der Anlage stille Reserven geschaffen hat, nicht als Betriebsaufwendungen berrechnet, vielmehr dem Reingewinn zu nehmen. Entschieden gewarnt werden muß vor der Praxis, stille Reserven durch Unterbewertung von Anlagen derart zu schaffen, daß man die hierfür benötigten Mittel durch Einkaufkulierung in die Selbstkosten und Verkaufspreise gewinnt. Ein derartiges Verfahren widerspricht nicht nur den volkswirtschaftlichen Interessen, sondern auf die Dauer auch den Betriebsinteressen durch eine rückläufige Konsum- und Produktionsentwicklung.

Unbeabsichtigte Unter- und Ueberbewertung des Anlagevermögens ist in weitgehendem Maße durch die Golderöffnungsbilanzen aufgekommen. Unterbewertungen, welche in der Golderöffnungsbilanz begründet liegen, begegnet man allgemein, besonders dort, wo Betriebe, zurzeit der Bilanzaufstellung, darniederliegen und deren Zukunft sehr pessimistisch beurteilt wurde. Ueberbewertungen, welche auch genügend vorkommen, liegen überall dort vor, wo Vermögenswerte als Betriebswerte angesetzt sind, sich nach Auswirkung der Rationalisierung aber herausstellte, daß die Betriebe nicht lebensfähig sind und keinen Betriebswert, sondern nur Abbruchswert haben.

Hinsichtlich der Abschreibungen vom Anlagenstandpunkt wäre zu sagen: Jede produktionswirtschaftliche oder handelswirtschaftliche Tätigkeit ist nur möglich, wenn sie eine Vorratswirtschaft zur Voraussetzung hat. Die Vorräte sollen dem Unternehmen werbend dienen, mit dem Ziel, durch deren Verwendung Leistungen und Erträge zu bewirklichen. Sie bestehen in Anlage- oder Gebrauchsvermögen (Immobilien und Mobilien) und in Betriebsvermögen (umlaufenden Vermögen wie Waren, Vorräte, Guthaben). Jeder Verbrauch oder Abgang von Vorräten stellt Betriebsaufwendungen im Sinne der Erfolgbilanz dar. Bei den Produktinsbetrieben spielen die Betriebsaufwendungen eine nach vielen Richtungen hin grundlegend bestimmende Rolle, da von ihnen die Bewertung der erzielten Arbeitsleistung oder Erzeugung abhängt und auf Grund letzterer wieder die Verkaufspreise basieren. Ein Hauptkostenfaktor der Selbstkosten sind die Abschreibungen, d. h. Anteile des in Anlagewerten zur Verwendung gelangenden tätigen Kapitals, welche direkte Bestandteile der Erzeugung darstellen. Die Bewertung des in Form und Anlage- oder Gebrauchsvermögen für die Erzeugung tatsächlich aufgewandten Quantums an immobilen Vorräten ist, da alle beweglichen und unbeweglichen Wirtschaftsvorräte fast nur durch den Gebrauch bzw. die Abnutzung der Anlagewerte zustande kommen können, nicht nur für den einzelnen Produktionsbetrieb, sondern auch für die Gesamtwirtschaft und das gesamte Preisniveau der Güterwirtschaft die Ursprungskostenquelle.

Stehen die Grundlagen für diese Ursprungskostenquelle nicht auf realem Boden, d. h. werden die Abschreibungen auf Grund unrichtig bewerteter Anlagevermögen vorgenommen und dementsprechend als Betriebsaufwendungen erfaßt, kann die gesamte Geschäfts- und Kapitaldisposition der Unternehmung von Trugschlüssen ausgehen und schwere Schäden zeitigen. Als Beispiel sei nur an die Inflation mit ihrem bodenlosen Nachmaßwerk erinnert. Eine zuverlässige Kalkulation sowie eine den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Erfolgsbilanz hat zur Voraussetzung, daß die für die Benutzung des Anlage- oder Gebrauchsvermögens in Frage kommenden tatsächlichen Aufwendungen richtig erfaßt werden. Solches ist nur erreichbar, wenn:

1. das Gebrauchsvermögen, von welchem die Abschreibungen zu machen sind, richtig bewertet ist;
2. nach Individualität und Lebensdauer die richtige Abschreibungsrate nach der Nutzungsdauer der Anlage festgelegt ist, und
3. bei der Ermittlung des Gegenwertes für den zeitanteiligen Anlageverbrauch nicht vom jeweiligen Buchwert, sondern stets von dem Neuanschaffungs- oder Ursprungskostenwert ausgegangen wird.

In der kaufmännischen Praxis hat sich fast durchweg die Abschreibung vom Buchwert eingeführt, die jedoch, wegen ihres abfallenden Wertcharakters, niemals zu Ergebnissen führen kann, welche der Wertwirklichkeit entsprechen. Die Praxis der sogenannten abfallenden (degressiven) Abschreibung kann gleichwohl zu einer unzweckmäßigen Kapitaldisposition wie auch zu einer falschen Steuerpflicht führen. In ihrem Abwendungsfall würden bei einem Neuanschaffungswert einer Anlage von 100 000 M. unter Zugrundelegung einer 10jährigen Lebensdauer nach 10 Jahren statt 100 000 M. nur 65 000 M. abgeschrieben worden sein. Wollte man, nachdem das ungutreffende Ergebnis dieser Praxis erkannt wurde, den fehlenden Restbetrag durch Erhöhung der Abschreibungsquote oder durch außerordentlichen Abschreibung beschaffen, so würden in der Zeit, in welcher solches erfolgt, die verrechneten Aufwendungen und Ergebnisse zu Unrecht zu hoch, während sie in früheren Verrechnungsabschnitten zu niedrig waren. Solches Verfahren entwickelt also wirtschaftlich ganz ungutreffende Schlüsse und Ergebnisse. Es kann Kosten- und Preisschwankungen, welche auf unwirklichen Grundlagen zustande kamen, hervorrufen. Dispositionsfehler in betriebswirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht veranlassen und auch zu Steuerschäden führen. Die gleichen Resultate werden sich einstellen, wenn bei der Bewertung der Abschreibungen statt von den wirklichen Anlagewerten von in unwirklicher Höhe festgelegten Werten ausgegangen wird. Unabhängig von steuerlichen Gesichtspunkten sollte einheitlich bei allen Betrieben in erster Linie das Bestreben vorherrschen, daß zur Erreichung einer zuverlässigen Kalkulation und Erfolgsrechnung sowie eines stabilen Kosten- und Preisstandes bei der Bewertung der Abschreibungen als Kostenfaktor, unbekümmert um alle Bewertungstendenzen, nur von dem wirklichen Ursprungsanschaffungswert ausgegangen wird, und auf Grund der gewöhnlichen Nutzungsdauer nur nach dem System der Abschreibung vom Ursprungsanschaffungswert gleichmäßig hohe Kostenteile für die in Anlagewerten zur Verwendung gelangenden der Wirklichkeit entsprechende Aufwendungen erfaßt werden. Nur auf diese Weise ist es möglich, von scheinbaren zu tatsächlichen wirtschaftlichen Ergebnissen zu gelangen und schwerwiegende Schäden fernzuhalten.

Bei der Verbuchung von Anlagewerten ist besonderer Wert auf eine zwangsläufige und sachliche Anlagen- oder Inventarwertkontrolle zu legen. Es gibt noch eine sehr große Anzahl Firmen, bei welchen es mit einer derartigen Kontrolle sehr schlecht bestellt ist. Namentlich sind es kleinere und mittlere Betriebe, bei welchen man eine zwangsläufige Kontrolle des Anlagevermögens vermißt. Die Folge ist, daß die betreffenden Unternehmen:

a) keine Ueberbicht über den tatsächlichen Bestand ihrer Vermögensgegenstände haben,
b) nicht laufend zu überwachen vermögen, ob alle dem Betriebe gehörenden Anlagegegenstände auch tatsächlich vorhanden sind.

Viele Betriebsleitungen glauben, daß, wenn ein Anlagegegenstand in der kaufmännischen Buchhaltung verbucht wurde, gleich, in welcher Weise Buchung erfolgte, damit alle Notwendigkeiten erfüllt seien. Demgegenüber muß, um weitgehendes Verständnis dafür zu finden, darauf hingewiesen werden, daß diese Ansicht ganz unverständlich ist wie die ganz unkodifizierbare Buchungspraxis lehrt: Ein Betrieb bucht einen Anlagegegenstand direkt zu Lasten vom Betriebskonto, ein anderer belastet ihn vollwertig dem Anlagekonto, um ihn in zwei Jahren vollständig abzuschreiben, obgleich die Lebensdauer noch fünf Jahre beträgt; bei gewissen Betrieben besteht der Grundstock kleinere Inventarwerte und solche, welche nur beschränkte Lebensdauer haben, wie Werkzeuge, Fahrzeuge usw. von vornherein sogleich über Betrieb abzubuchen. In allen jenen Verbuchungsfällen fehlt den Betrieben die zwangsläufige Kontrolle ihrer Vermögensgegenstände. Ich habe bei großen Werken erlebt, daß, nachdem nachträglich eine zwangsläufige Kontrolle eingeführt war, sich auf Grund dieser herausstellte, daß leichtbewegliche Gegenstände, die erst vor kurzem angeschafft waren, massenweise abhanden gekommen waren und niemand über den Verbleib etwas angeben konnte. Der Betrieb war geschädigt, weil das erforderliche zwangsläufige Kontrollsystem fehlte. Zur Ausschaltung derartiger Schäden ist es dringend notwendig, daß sich die Betriebe

1. an ein einheitliches Buchungssystem für die Buchung von Anlagegegenständen halten,
2. in jedem Fall jeden Anlagegegenstand mit wenigstens einem Kontrollwert von 1,— Mk. inventarisieren und so lange auf Anlagekonto in der kaufmännischen Hauptbuchhaltung stehen lassen, so lange der Gegenstand noch vorhanden ist und dem Betriebe dient,
3. ein Inventarbuch einrichten und in dieses alle Anlagegegenstände unter Angabe des Standortes, Anschaffungsjahres, Wertes, Abschreibungsbetrages hierauf u. s. f. eintragen, daß dieses Inventarbuch eine ergiebige Spezifikation zu den Anlagekonten im Hauptbuch der kaufmännischen Buchhaltung darstellt und den Anlageinhalt jederzeit genauestens belegt. In den Fällen, wo leichtere Inventarstücke, wie z. B. Bücher mit einem kollektiven Kontrollwert in der kaufmännischen Buchhaltung erscheinen, würde es der Büchererfparnis wegen zweckmäßig sein, wenn Standort und Anzahl der Bücher in einer besonderen Buchliste nachgewiesen würden. Um jederzeit bei Kontrolle der Bestände darauf zurückgreifen zu können, ist darauf zu achten, daß alle Inventarstücke von dem verantwortlichen Beamten, welcher sie bekommen oder in dessen Abteilung sie gekommen sind, als ordnungsmäßig eingegangen attestiert werden.

Wird nach diesen Anleitungen verfahren, ist einem Abhandenkommen von Gegenständen ein Riegel vorgeschoben, indem die verantwortlichen Stellen durch ihre Festlegung dann dafür sorgen werden, daß bei einer unvermuteten Revision der Bestände alle Gegenstände, welche die kaufmännische Buchhaltung generell und das Inventarbuch bzw. die Inventarlisten einzeln fordern, an den näher nachgewiesenen Plätzen auch effektiv vorhanden sind bzw. für die nicht vorhandenen Gegenstände eine natürliche Erklärung unter Nachweis (wie Verschleiß) gegeben und belegt werden kann.

Amtliche Großhandelsindexziffer vom 12. Oktober

Die auf den Stichtag des 12. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt:

Die Gesamtindexziffer nur benundt gegenüber der Vorwoche nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen weisen die Indexziffern für Agrarstoffe und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren keine Veränderung auf. Die Indexziffer für Kolonialwaren hat um 0,5 b. H. angezogen; diejenige der Gruppe industrieller Fertigwaren hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,4 b. H. erhöht. Innerhalb der Gruppe Agrarstoffe wurde der Rückgang der Indexziffern für pflanzliche Nahrungsmittel (bei niedrigeren Preisen für Weizen, Roggenmehl und Zucker) und für Vieh durch eine Steigerung der Indexziffer für Viehergzeugnisse (hauptsächlich infolge höherer Eierpreise) etwa ausgeglichen. In der Gruppe industrielle Rohstoffe und Halbwaren haben sich die Indexziffern für Eisen (bei gesteigenen Preisen für Maschinengußbruch), für Metalle (Blei und Zink), für Häute und Leder (Rindshäute und Unterleder) und Kautschuk erhöht.

Indexgruppen	5. Oktbr.	12. Oktober	Veränderung in %
I. Agrarstoffe		1913 = 100 1927	
1. Pflanzliche Nahrungsmittel	144,5	143,4	— 0,7
2. Vieh	118,4	117,9	— 0,4
3. Viehergzeugnisse	153,2	154,8	+ 1,0
4. Futtermittel	141,0	141,1	+ 0,1
Agrarstoffe zusammen:	138,5	138,5	—
5. II. Kolonialwaren	130,4	131,1	+ 0,5
II. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren			
6. Kohle	130,7	130,7	—
7. Eisen	124,5*)	124,4	+ 0,1
8. Metalle	108,4	108,6	+ 0,2
9. Textilien	164,8	163,8	— 0,6
10. Häute und Leder	142,3	143,6	— 0,9
11. Chemikalien (+)	123,7	123,7	—
12. Künstliche Düngemittel	82,8	82,8	—
13. Technische Ole und Fette	120,7	120,5	— 0,2
14. Kautschuk	40,7	41,1	+ 1,0
15. Papierstoffe und Papier	150,7	150,7	—
16. Baustoffe	162,3	162,3	—
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren zus.:	134,1	134,1	—
IV. Industrielle Fertigwaren			
17. Produktionsmittel	130,8	131,9	+ 0,1
18. Konsumgüter	136,6	138,7	+ 1,7
Industrielle Fertigwaren zus.:	134,8	135,4	+ 0,4
V. Gesamtindex	139,8	139,9	+ 0,1

+) Monatsdurchschnitt September.
*) Berichtigt infolge nachträglich eingegangener Preisangaben.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft im September

Der Güterverkehr im September gestaltete sich lebhaft. Zwar war der Massenobstverkehr sowie die Beförderung von Frühkartoffeln anfangs September beendet, jedoch brachte die fortschreitende Ernte zahlreiche neue Transporte. Auch belebten den Verkehr die beginnende Düngesaison sowie die Transporte lebendiger Tiere. Die Einfuhrtransporte von Frankreich stiegen infolge des abgeschlossenen Handelsvertrages. Der Durchfuhrverkehr belebte sich besonders in Hölzern. — Insgesamt wurden 4 086 218 Wagen gestellt, arbeitstäglich 157 162 Wagen, das sind 6 825 Wagen oder etwa 4,5 Prozent mehr gegenüber dem Vormonat. — Die Betriebsleistung zeigten in den meisten Bezirken eine Zunahme gegen den Vormonat. Der Kohlenverkehr hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Im Ruhrgebiet setzte ein lebhafter Koksversand nach Lothringen, Luxemburg und Frankreich ein. — Der Versand von Kohlen aus dem mitteldeutschen Gebiet war um fast 7 Prozent stärker als im Vormonat. — Bemerkenswert sind weitere erhöhte Leistungen für die Beförderung von Bauxit aus Ungarn nach Schwarzkollm. — Stark gewachsen sind auch die Leistungen für die Erzbeförderung von Stettin nach Oberschlesien, die im September 60 Züge gegen nur 16 im Vormonat ausmachten. — Die Herbstbindgsaison führte zu einer erheblichen Steigerung der Transporte künstlicher Düngemittel (über 32 Prozent). — Der Versand von Baustoffen war zufriedenstellend. — Die Erntetransporte stiegen naturgemäß an. Sie werden indessen ihren Höhepunkt für Kartoffeln erst im Oktober, für Zuckerrüben im Oktober und November erreichen. — Der Personenverkehr war zu Beginn des Monats in allen Bezirken recht lebhaft, flaute aber um die Mitte des Monats merkbar ab. Zur Abwicklung des Verkehrs wurden im August 54 405 000 Zugkilometer gegen 54 179 000 Zugkilometer im Juli und 2 591 401 000 Wagenachskilometer gegen 2 559 699 000 Wagenachskilometer im Juli geleistet.

Für werbende Anlagen (Anlagezuwachs) wurden 35,9 Millionen Rm. aufgewendet. An den Generalagenten ist für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen die Augustrate rechtzeitig gezahlt worden. Außerdem wurde die Beförderungssteuer für Juli am Fälligkeitstage abgeführt. — Der Personalstand betrug: im August 1927 727 732 Köpfe gegenüber dem Monat Juli mit 726 259 Köpfen.

Energie A.-G., Leipzig-Oetzsch-Markleeberg. Die Verwaltung dieser der Thüringer Gas-Gesellschaft nahestehenden Gesellschaft beantragt für das am 30. Juni 1927 abgelaufene Geschäftsjahr wiederum 10 Proz. Dividende.

Gewinnauszug
1. Klasse 30. Preußisch-Süddeutsche (256. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 15. Oktober 1927.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 247772
2 Gewinne zu 2000 M. 237944
6 Gewinne zu 1000 M. 177501 306326 326903
14 Gewinne zu 800 M. 37203 45945 93837 150737 238818 287523 329324
18 Gewinne zu 500 M. 86654 140183 146061 226618 297162 300178 336337 362014 365944
86 Gewinne zu 200 M. 26824 32746 34428 40843 42736 43115 44948 56215 72650 81418 87877 106001 113579 123034 125184 125462 127590 133055 140700 160971 175800 181450 186893 194610 216515 217095 222805 226571 283423 288288 295894 297157 314446 316519 317597 319823 327629 334813 337761 361099 365106 365498 374187
254 Gewinne zu 120 M. 543 1792 3291 4361 4612 6707 7358 10492 17193 19687 20069 27634 29265 33987 37453 38019 42544 46780 47087 50363 52538 54590 56702 58659 63218 68608 69648 81084 85023 87989 88426 94375 95661 100324 104861 105740 108862 110593 110649 112352 117007 117336 120649 127060 127949 130713 133707 139112 154061 162759 162828 162943 166164 172149 174124 184529 186171 190831 191008 193629 193988 194217 197235 200596 203406 207735 213978 214185 215515 217230 217898 223241 225452 225993 227010 227905 228049 231602 231765 234269 238284 240342 242276 246101 248071 254650 256322 256794 260841 265095 265431 271043 272284 276985 276646 276815 282212 282665 283969 284330 287961 290942 298324 311674 318368 321376 322686 328835 329233 331128 336855 338088 338452 341892 341914 347065 347596 347736 348638 349681 352124 352685 357431 358456 358743 372313 372695

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 268890
4 Gewinne zu 3000 M. 7540 21765
4 Gewinne zu 2000 M. 19491 29664
8 Gewinne zu 1000 M. 99256 246490 260922 326910
10 Gewinne zu 800 M. 24424 83592 90558 147161 176612
30 Gewinne zu 500 M. 19387 26594 46533 70796 167473 170448 171233 174122 187237 238866 290511 303608 318321 331574 355566
118 Gewinne zu 200 M. 759 3761 4858 6649 10051 14264 19112 29236 29318 31272 35180 39093 43804 46544 61311 68184 81867 86214 96913 100458 103452 111541 112707 112736 120628 125597 132198 143079 160345 171473 171662 179027 179690 183556 195193 196432 209617 236331 240142 243132 249827 265490 280348 281225 295580 298504 298762 304279 309542 329578 330523 336024 347268 352596 353547 355295 363528 364411 366842
212 Gewinne zu 120 M. 4943 24017 35278 39822 42550 46344 55067 62063 64023 65676 66490 66526 71424 72206 73988 79328 79693 86433 86691 91702 92181 92901 94669 94794 103182 104065 104933 110403 112473 113196 117320 120304 125322 126585 133517 135956 136079 143977 144642 146146 147583 149890 153733 155508 157795 159538 161954 163966 165667 167811 173062 179737 190297 202838 206892 208024 209108 214383 218214 218543 220755 233035 233416 235057 239180 242518 243392 243661 244018 257545 259474 259639 260482 260562 264944 269402 271780 273545 276980 277850 284591 287927 288772 292468 293691 292856 294105 297503 303977 312479 320245 323547 326219 326938 327450 337461 337641 341965 346989 352711 353668 354400 356662 357429 363196 366409

Die Staatlichen Lotterieeinnehmer:
Frenkel, Große Steinstraße 14.
Lehmann, Große Steinstraße 19. 389*
Rogge, Moritzzwinger 7.
v. Scheve, Alte Promenade 23, gegenüber der Universität.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192710171-12/fragment/page=0005

Vom Markt der Kaliwerte

(Wochenbericht der Privat- und Kommerz-Bank A.-G., Halle.)

Der Kalimarkt war in der vergangenen Berichtszeit in ziemlicher Uebereinstimmung mit den übrigen Wertpapiermärkten von einer lustlosen und wenig freundlichen Tendenz gekennzeichnet. Die an und für sich schon geringe Umsatztätigkeit schrumpfte von Tag zu Tag mehr zusammen und, abgesehen von einigen Spezialwerten, blieben die meisten Kurse nur genannt. Die Beteiligung des Privatpublikums fehlt fast gänzlich, und so bewegte sich die Geschäftstätigkeit in engsten Bahnen. Das Kursniveau zeigte naturgemäß ein uneinheitliches Bild, denn bei behaupteten Kursen stehen niedrigere Kurse in gleicher Anzahl gegenüber. Auch am Wochenschluß zeigte der Markt eine sehr stille Haltung und äußerst geringe Unternehmungslust.

Ueber den Verkehr am Kupenmarkte ist folgendes zu sagen: In Burbachwerten wurden vereinzelte Umsätze in Beienrode (570—600), Burbach (2175—2200), Volkenrode (2625—2700) und Wilhelmshall-Oelsburg (625—725) auf ermäßigter Basis und in Güntershall (975—1025) zu um 25 M. höherem Kurse in beschränktem Umfange getätigt. Von den Gumpelkupen wurde in Hindenburg-Königshall (7500—7900) ein Stück zu billigeren Kursen gehandelt. Die übrigen, wie Asse (3250—3400) und Siegfried-Giesen (7500—7900), schließen um 150—200 M. niedriger. Oberhof-Reinhardsbrunn (3300 G.) blieben weiter gefragt. Die Dr. Wilhelm Sauer-Werke Bergmannssegen (13 000 B.), Erichssegen (4550—4700), Hopfensels (9200 B.) und Hugo (8900—9500) gingen um 200 bis 500 M. im Kurse zurück. Wintershalltwerte vermochten dagegen im Einklang mit den führenden Papier dieser Werte, den Kaliindustrie-Aktien, ihre Kurse voll zu behaupten. Umsätze kamen nur in Hedwigsburg (350—375) und den elsässischen Werten Max, Marie und Marie-Luise (85—100) zustande. Von sonstigen Kuxen waren Habichhorst (875—925) und Neusollstedt (1150—1225) zu um Kleinigkeiten billigeren Preisen im Verkehr.

Kali-Aktien gaben mit Ausnahme von Kaliindustrie (173—175,5) + 1 Proz. und Nonnenberg (37,5—40) + 1,5 Proz. im Kurse nach. So gehen Adler Kali (72—74) — 4 Proz., Halleshe Kali (138—141) — 5 Proz., Heldburg (75—79) — 2 Prozent, Krügershall (136,5—138,5) — 1,5 Proz., Niedersachsen (118—120) — 1,5 Proz. und Wittekind (81—83) — 5 Proz. nach kleinen Umsätzen mit Kursverlusten aus dem Verkehr.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen.		17. 10.		15. 10.	
Deutschland Reich b. Disk. 7 %	Stück	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1 Paper-Peso	—	1.789	1.798	1.789
Kanada	1 kan. Doll.	—	4.189	4.197	4.189
Japan	1 Yen	5.54	1.966	1.974	1.972
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2.222	2.226	2.228
London	1 Lstr.	4½	20.37	20.41	20.383
New York	1 Dollar	4	4.184	4.192	4.184
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.601	0.603	0.601
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4.226	4.234	4.226
Amsterdam	100 Gulden	4½	168.74	169.08	168.92
Athen	100 Drachmen	10	5.571	5.583	5.574
Brüssel	100 Belga	5	58.6	58.88	58.26
Danzig	100 Gulden	5½	81.4	81.40	81.26
Helsingfors	100 finn. M.	6½	10.463	10.483	10.542
Italien	100 Lire	5	22.87	22.91	22.8
Jugoslawien	100 Dinar	7	7.372	7.386	7.376
Kopenhagen	100 Kronen	5	112.17	112.39	112.2
Lissabon	100 Escudos	8	20.73	20.77	20.71
Oslo	100 Kronen	4½	111.14	111.36	110.14
Paris	100 Franken	5	16.41	16.46	16.43
Prag	100 Kronen	5	12.40	12.42	12.4
Schweiz	100 Franken	4½	80.69	80.85	80.7
Bulgarien	100 Leva	10	3.024	3.030	3.024
Spanien	100 Peseten	5	71.95	72.11	71.9
Stockholm	100 Kronen	4	112.59	112.81	112.7
Oesterreich abgst.	100 Schilling	6½	59.03	59.15	59.04
Budapest	100 Pengö	9	73.18	73.30	73.17

Berliner Börse

Berlin, 17. Oktober. Die in großem Umfang ausgebrochene Streitbewegung der Bergarbeiter des mitteldeutschen Braunkohlenreviers rief an der Börse eine starke Verstimmung hervor und führte insbesondere zu ansehnlichen Realisationen der Provinz, sowie zu stärkeren Baissebeständen der Großspekulation. Dagegen fanden andererseits auf der ermäßigten Basis Deckungskäufe auch seitens des Auslandes statt. Eine Beruhigung stellte des Gerücht von angeblich heute nachmittag stattfindenden Einigungsverhandlungen bei der Regierung dar. Man wollte an der Börse wissen, daß voraussichtlich eine kleine Preiserhöhung vorgenommen und dafür eine entsprechende Aufbesserung der Löhne bewilligt werden.

Von sehr ungünstigem Einfluß auf die Stimmung war, außerdem die am Geldmarkt zu beobachtende Anspannung, die heute eher noch schärfer wurde. Der Tagesgeldsatz erhöhte sich bei größerer Nachfrage auf 7 bis 9 Prozent und darüber. Auch Monatsgeld war mit 8 bis 9 Prozent nach wie vor knapp. Die Seehandlung soll heute Prolongationen für Monatsgelder, die also über den Ultimo laufen, mit 8½ Prozent vorgenommen haben. Das Angebot am Wechselmarkt war nicht besonders stark, doch fehlte es fast völlig an Käufern. Infolgedessen war der Satz von etwa 7 Prozent und darüber fast rein nominell.

Im Devisenverkehr trat eine weitere Senkung des Dollarkurses auf 4,1892 ein. Da Aufnahmeneigung nicht vorhanden war, das englische Pfund notierte gegen Newyork mit 4,8702 etwas niedriger. London gegen Mailand 89,07, London gegen Paris 124,08.

Leipziger Börse

	17.10.	15.10.		17.10.	15.10.
Adca.	143.0	142.3	Plauo Zimm.	148.0	148.0
Lpz. Byp.-Bk.	128.5	128.2	Lpz. Spinnerei	—	160.0
Sächs. Bk.	176.0	176.0	Lpz. Tricot	145.0	148.0
Allgemeiner Landkraft	124.0	121.0	Lpz. Wolle	—	131.0
Cassel Jute	300.0	—	Limitz Stefan	148.0	148.0
Chemn. Spinne	75.—	84.—	Lindner	74.50	76.50
Zimmermann Chemn.	—	—	Mansfeld	129.0	129.0
Chrome Najork	117.5	115.0	Meerane Kammg.	—	—
Crollwitz	164.0	164.0	Mitdw. Baumwolle Sp.	261.0	261.0
Dermatoid	82.50	81.50	Mitdw. Baumw. Web.	82.—	82.—
Dörfeld	85.—	85.—	Nordd. Wolle	163.0	163.0
Elbtewerk	45.—	47.50	Peniger	76.—	76.—
Ehrdt & Klefl	75.50	75.50	L. Pinkus	95.5	158.5
Falkensteln	113.0	113.0	Pittler	180.0	181.2
Färb. Gieschau	165.2	166.0	Presto	154.0	154.0
Faradit	106.7	107.0	Rauchw. Walther	140.0	140.0
Kamg. Gautsch	98.25	98.50	Riquet	135.5	140.0
Gers Jute	270.0	270.0	Rositz. Zucker	82.—	82.—
Germania Chemn.	—	85.—	Sachs. Werk	114.5	117.0
Gummi Zucker	104.5	105.0	Schaefer	111.5	112.5
Zimmermann Halle	16.50	16.—	Schönherr	145.7	147.5
Halle Zucker	—	—	Schub u. Salzer	352.0	356.0
Hartmann Chemn.	28.0	29.00	Sondermann	9.—	25.—
Hetzer	10.25	10.25	Stöhr	148.5	145.0
Hirschberger Quarz	81.50	81.50	Thür. Gas	137.0	137.5
Kirchner	117.7	118.—	Thür. Wolle	170.5	171.0
Köhlen	130.0	130.0	Tittel u. Kr.	—	—
Köllmann	—.—	68.—	Türkischer	60.—	—
Körbisdf. Zucker	—	—	Wernsb.	—	—
Kolbenschmidt	102.0	104.5	Wotan	24.75	26.00
Lpz. Baumwolle	223.0	225.0	Otto M. W.	102.0	108.0
Lpz. Kammgarn	198.0	198.0	Oehmiche	—.—	—.—
Meist. Schkeuditz	181.0	181.0	Prehlitz A	112.0	112.0

Magdeburger Börse

	17.10	14.10.		17.10.	14.10.
Sächs. Lösch. Fldbr. 4%	16.90	—	Barmstädter u. Zellstoffbrik	99.0	124.0
Magdeb. Bauer Vers.	3.00	3.00	Steingutfabr. Colditz	138.0	140.0
Magdeb. Straßenbahn	69.—	70.60			
Magdeb. Allg. Gas	—.—	—	Bank f. Landw.	48.—	48.—
Magdeb. Bergw.-Akt.	—.—	116.0	Landkredit Bank	99.—	99.—
Magdeb. Buckau	—.—	—	Mansfeld	—	128.0
L. Wolf	57.—	59.00	Krugerstadt	130.0	1.50
Chem. Fabr. Buckau	—.—	—	Winkelhausen	—	64.—
Faßfabrik, Lust & Co.	—.—	130.0	Brörsen	27.—	32.—
Magdeb. Mühlenwerke	170.0	120.0	Bühring	—.—	80.—
6% jüdische Industrie-Anleihe	16.25	16.50	Getreidekreditbank	90.—	90.00

Getreide und Produkte

Berlin, 17. Oktober. Die Forderungen für Auslandsweizen lauteten zwar fester, dies vermochte den hiesigen Markt jedoch nicht anzugreifen, die Tendenz war vielmehr nur als etwa fest zu bezeichnen. Das Inlandsangebot guter Weizenqualitäten blieb gänzlich klein, die Nachfrage ist jedoch auch keineswegs dringend, da das Weizenmehlgeschäft wenig befriedigt. Geringeres Material ist nach wie vor reichlich vorhanden und wird zu etwas niedrigeren Preisen als am Sonnabend auch verschiedentlich aufgenommen. Am Roggenmarkt hat sich die Situation gegenüber dem Wochenschluß kaum verändert.

Berlin, 17. Oktober 1927

Für 1000 Kilo	17. 10.	15. 10.	Für 100 Kilo	17. 10.	15. 10.
Weizen, märk.	249—252	246.—2 2.0	Weizenmehl	32.00—35.2	32.00—35.25
do. Okt.	269.50	270.50	Roggenmehl	27.00—28.50	27.00—28.55
do. Dez.	274.—	274.50	Weizenkleie	14.00	14.—
do. März	276.25	276.50	Roggenkleie	13.50	13.—
Roggen, märk.	248.0—244.0	262.0—244.0	Rapsk. 1000 Kilo	805—815	805—815.0
do. Okt.	245.50	246.50	Leinsaat	—	—
do. Dez.	246.0	246.00	Viktoriaerbsen	58.00—57.00	58.00—57.00
do. März	249.0	249.50	Speisekartoffeln	35.00—37.00	35.00—37.00
Sommergerste	225.0—217.0	220.0—207.0	Futterkartoffeln	28.00—34.00	28.00—34.00
Wintergerste	—	—	Leinkuchen	21.00—22.00	21.00—22.00
Hafer, märk.	220 218	168.0—212.0	Rapskuchen	20.00—21.00	22.00—24.00
do. Okt.	—.—	—	Lupinen, blaue	14.50—15.50	14.50—15.50
do. Dez.	—.—	—	do. gelb	—	—
do. März	—.—	218.0	Seradella, neue	—	—
Mais lok. ausl.	192—196	190—194.0	Kapuchen	15.80—16.1	16.80—16.10
do. waggon Hbg.	—	—	Leinmehl	22.5—22.50	22.3—22.60
Rotenkleesaat,			Kuchenmehl	10.10	10.30—10.70
gelbe, 1 Ztr.	110.0—120.0		Rapsmehl	19.50—20.50	19.70—20.20
weiße, 1 Ztr.	2.70—3.00	—	Kokosfettmehl	24.75—25.00	25.10—25.30

Zucker

Magdeburg, 17. Oktober. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26¾, 2. Hälfte Oktober-Dezember 26.

Magdeburg, 17. Oktober. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: Oktober 14,35—14,20, November 14,10—14,05, Dezember 14,15—14,05, Januar-März 14,45—14,40, Mai 15—14,90, Juni 15,10—15, Juli 15,15—15,05, August 15,20—15,10. Tendenz: fest.

Magdeburg, 17. Oktober. (Rohzucker.) Per Nettogewicht ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —,—, b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —,—. Tendenz: ruhig.

Metalle

Berliner Notierungen. Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	17. 10.	14. 10.		17. 10.	14. 10.
Elektrolytkupfer	126.75	125.75	Walzdraht od. Drahtb. 99 %	214	214
Orig.-Hütten-Rohzink	—	—	Reinnickel (98 bis 99 %)	340—360	340—360
Remelt-Zink	48.50—49.50	48.50—49.50	Antimon (Regulus)	88—93	
Orig.-Hütten-Aluminiu.	210	210	Silber i. Barr., ca. 200 kg fein	76.75—77.75	76.75—77.25

Vieh.

Leipzig, 17. Oktober. Auftrieb 817 Rinder, davon 287 Ochsen, 260 Bullen, 97 Kalben, 253 Kühe, 175 Kälber, 938 Schafe, 2264 Schweine, zusammen 4231 Tiere. — Außerdem direkt zugetrieben 25 Rinder, 11 Kälber 100 Schafe, 369 Schweine.

Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert:

		17. 10.	13. 10.			17. 10.	13. 10.
Ochsen	1.	58—61	———	Kälber	1.	———	———
	2.	53—57	———		2.	90—93	82—84
	3.	45—51	———		3.	74—79	70—81
	4.	—.—	———		4.	65—73	66—74
Bullen	1.	58—61	———	Schafe	1.	64—66	———
	2.	52—57	53—53		2.	64—66	58—62
	3.	45—51	45—51		3.	60—58	43—54
Kühe	1.	52—55	52—55	Schweine	1.	78—74	—.—
	2.	42—51	42—51		2.	72—73	70—71
	3.	32—41	32—42		3.	70—71	68—69
	4.	26—31	25—31		4.	67—69	65—67
	5.	—.—	———		5.	62—67	63—64

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York	15. 10.	14. 10.
Tägliches Geld	4 %	4 %
London (Cable Trafs.)	4.87.06	4.87
(60 Tage)	4.82.81	4.82
Paris (100 Frcs.)	3.92	3.92
Brüssel (100 Frcs.)	13.93.35	13.93
Rom (100 Lire)	3.46.62	3.46
Madrid (100 Peseta)	17.12	17.16
Bern (100 Frcs.)	19.29	19.29
Amsterdam (100 Fl.)	40.22	40.20
Stockholm (100 Kr.)	26.95	26.93

Oslo (100 Kr.)	26.85	26.83
Kopenhagen (100 Kr.)	26.79	26.81
Prag (100 Kr.)	2.96½	2.96
Wien (100 Kr.)	14.10	14.10
Budapest (100 Kr.)	17.58	17.58
Belgrad	1.76	1.75
Athen	1.38	1.38
Japan	46.62	46.62
Buenos Aires	43.48	43.48
Rio de Janeiro	11.94	11.94
Berlin	23.87	23.88

Silber, ausländisches	56.—	56.12	Talg, „Extra" loko	8.75	8.75
Kaffee, Sant. Nr. 4 loko	20.12	20.12	Baumwollsaatöl, loko	10.90	10.90
„ Rio Nr. 7	14.25	14.25	„ Oktober	10.90	10.90
„ Dezember	13.12	13.04	„ Januar	11.10	11.10
„ Januar	13.05	13.—	Petroleum in Cases	17.15	17.15
„ März	13.4	13.28	„ in Tanks	13.75	13.75
„ Mai	12.94	12.86	„ Stand. white	1.28	1.28
„ Oktober	12.85	12.75	Pennsylv.-Rohöl	2.25—2.65	2.25—2.65
Baumwolle, loko	21.40	20.85	Zucker, Zentrif.		
„ Oktober	20.70	20.55	„ Oktober	2.09	1.68
„ November	20.80	20.62	„ Dezember	2.01	1.99
„ Dezember	20.90	20.69	„ Januar	2.08	1.81
„ Januar	20.99	20.79	„ März	2.21	1.93
„ März	21.29	21.—	Kautschuk, first, loko	34.25	34.25
„ Mai	21.26	21.16	„ smoked	34.25	34.25
„ Juli	21.35	21.04	Terpentin	48.—	48.—
„ Sept.	—.—	—.—	Savannah-Terpentin	47.—	47.5

Baumwollaufuhren:			New Orleans Baumwolle,		
Atl. u. Golfhäfen	14 000	17 000	loko	21.00	18.85
Galveston loko	13.32	13.32	Weizen, Red-Winter		
„ Jan./März	13.32	13.32	neue Ernte, loko	146.87	145.0
Elan, loko	58.87	58.87	Hard-Winter loko	146.87	145.0
Reis, loko	6.95	6.9	Mais, loko	94.87	94.87
Kink „	6.10	6.10	Mehl, wheat clear	6.65—7.10	6.65—7.10
Eisen	21.41	21.41	Getreidefracht nach		
Bleiblock	9.00	9.00	England	2.0—2.6 sh	2.0—2.6 sh
Gesammt Stahl	—.—	—.—	n. d. Kontinent	10—12c.c.	10—12c.c.
Schmalz pr Western	13.85	13.85			

Chicago	15. 10.	14. 10.	Schmalz pr Dezember	12.75	12.75
Weizen per Dezember	131.50	131.50	„ „ Januar	12.90	12.90
„ „ März	134.87	134.87	Schweine, leichte	10.00	10.—
„ „ Mai	137.50	137.50	Speck,	12.87	12.85
Mais „ Dezember	86.87	87.—	Schweine, leichte		
„ „ März	89.12	90.—	niedrigster Preis	10.00	10.—
Hafer „ Dezember	46.50	46.50	höchster Preis	11.90	12.—
„ „ März	48.37	48.87	Schweine mittl. Preis	11.—	11.—
Roggen „ Dezember	96.87	96.87	höchst. Preis	12.—	12.—
„ „ März	100.50	100.8	Schweineauftrieb		
Schmalz „ Oktober	13.57	13.60	in Chicago	8.000	12.000
			im Westen	25.000	40.000

Eigene Funkmeldung.

Berliner Börse vom 17. Oktober 1927.

Ohne Gewähr für Höfchen.

Bedeutet: ex kl. (ohne kleinen Bezugsrecht)

	17. 10.	14. 10.		17. 10.	14. 10.		17. 10.	14. 10.		17. 10.	14. 10.		17. 10.	14. 10.		17. 10.	14. 10.
Ablösungsschuld I	52.—	52.—	Dresdner Bank	156.7	1 9.7	Calmon Asb.	45.—	44.70	Freund Masch.	99.75	40 25	Lahmeyer	178.5	179.2	Poppe Writh	79.25	82.50	Telefon Berl.	80.—	[illegible]
Ablösung Reuben.	15.12	15.12	Gothaer Grundcred.	111.7	112.2	Caroline Br.	194.5	196.0	Friedrichshall	145.0	147.5	Laurahütte	76.—	77.—	Prestowerke	—	—	Thale Eisen	[illegible]	[illegible]
6% Reichsanl. 1927	87.40	87.50	Halle Bankverein	1 2.6	133.0	Carton Lockw.	112.5	114.0	Fröbeln Zucker	90.—	94.50	Leipz. Immob.	117.0	116.5	Preußengrube	102.7	102.7	Thür Oel	[illegible]	[illegible]
6% Dt. Wb. Anl. 23-24	—.—	—	Hildesch. Bank	128.—	29.5	Charl. Wasser	13.5	12.4.0				Leipz. Landk.	102.0	101.0				Thür. Gas	[illegible]	[illegible]
4% Disch. Schutzgeb.	8.25	8.4	Mitt. Creditbank	123.—	131.	Chem. Buckau	121.0	121.0	Gaggenau Eisen	47.—	49.—	do. Piano	150.0	152.0	Rathgeber Wgg.	83.75	84.75	Des. Gas Leipz.	[illegible]	[illegible]
6% Anhalter Roggen	—.—	—.—	Oesterr. Credit	43.—	42.—	do. Heyden	129.5	135.2	Gelsenk. Bg.	145.2	147.2	Leonh. Braun.	98.—	96.—	Kaucwalter	89.—	77.—	Leonh. Tiets	[illegible]	[illegible]
6% Deutscher Zucker	17.20	17.10	Reichsbank	170.2	170.1	do. Gelsenk.	80.—	80.75	Germania	50.0	198.0	Leopoldgrube	130.0	132.0	Rhein. Braun.	257.5	260.0	Trachenb. Zucker	[illegible]	[illegible]
10% Lösch. Roggen	11.1	11.9	Wiener Bankv.	18.	17.7	do. Wke. Alb.	135.0	135.5	Ges. f. el. Unt.	95.5	95.0	Linke Hofm.	150.0	152.0	do. Elektr.	153.2	57.0	Tietz Krüger	[illegible]	[illegible]
5% do. do.	8.9	8.05	Engelhardt	2 6.0	27.5	Chemn. Spinn.	7.50	75.—	Glaus. Zucker	104.5	108.5	Lindström	320.5	324.5	do. Stahl.	19.5	19.7	Transradio	[illegible]	[illegible]
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	1 6.0	106.5	Schultheiß	425.0	4.5.0	Chromo Naj.	117.5	117.0	Goldschmidt	130.6	132.0	Lingel Schuh	74.—	7.50	Rh. W. Elekt.	2 0.5	201.5	Triptis A.-G.	[illegible]	[illegible]
5% Preuß. Kali	6.16	6.16	Dortm. Aktien	236.5	2.6.	Concordia chem.	79.5	74.5	Gbr. Wagon	20.12	0.12	Lingner Werk.	148.0	149.0	do. Kalk	162.0	14.5			
5% do. Roggen	9.—	—	do. Union	210.0	7.5	Concord. Spinn.	133.5	1.4.5	Greppiner Wk.	—	143.—	Ludw. Löwe	274.5	276.0	do. Spreng.	14.5	1.0	Union chem.	80.—	[illegible]
10% Prv. Sachs. Id. G.	—.—	—.—	Leipz. Biebeck	142.5	144.0	Conti Caout.	115.7	115.7	Gruschw. Text.	141.0	139.0	C. Lorenz	119.0	121.5	Biebeck Montan	62.0	164.0			
7% do. do.	89.—	89.50	Reichelbräu	315.0	327.0	Crollw. Papier	163.7	163.0	Guanowerke	104.0	1.2.0	Ladensch. M.	105.0	106.0	J. D. Riedel	86.—	87.—	Varziner Pap.	135.5	[illegible]
6% do. do.	8.19	8.19													Rodberg Zucker	60.0	60.0	Ver. ch. Chari.	[illegible]	[illegible]
6% do. do.	97.—	97.0	Accumulator	150.0	158.0	Daimler	110.5	113.0	Hackethal Dr.	87.—	88.—	Magdeb. Gas	96.75	96.75	Rositzer Zucker	79.—	79.—	do. ch. Zeitz	[illegible]	[illegible]
5% do. id. Roggen	—.—	—.—	Adler Portl.	137.0	137.5	Dessauer Gas	185.0	188.0	Halle Masch.	159.0	16.5	do. Berg.	107.0	107.0	Köckerth Nchl.	1.3.2	104.8	do. Dt. Nick.	[illegible]	[illegible]
5% Roggenrent. 1.11	8.9	8.3	Adler Opyh.	167.0	—.—	Disch.-Atl. T.	104.7	104.5	Hamb. el. W.	159.5	152.5	Magdeb.	50.50	50.50	Rütgerswerke	89.25	90.12	Gothaein	[illegible]	[illegible]
5% do. 12.18	7.49	7.95	Adlerhütte	—.—	—.—	Disch. Erdöl	140.0	143.5	Hammersen	167.5	169.0	Mannesm. Rohr	165.5	168.1				do. Jute B.	[illegible]	[illegible]
8% Gold-Rogg. 1-3	98.—	98.—	Adlerwerke	96.50	99.50	do. Gußst.	100.5	105.0	Hanm. Masch.	8.30	9.—	Mansfeld	119.5	122.5				do Mark. T.	[illegible]	[illegible]
8% do. 4-6	98.—	98.—	Alexanderw.	19.50	19.—	do. Jute	145.0	156.0	Harbg. Eisen	115.0	116.0	Marlo conc.	15.—	—.—	Sachsenwerk	13.7	116.0	do. Portland	[illegible]	[illegible]
8% do. 1-2	75.—	77.5	A. E. G.	145.0	175.5	do. Kabel	97.12	98.—	Harb. Phönix	99.—	—.—	Masch-Kranbau	148.0	151.0	Sächs. Guß	151.0	151.0	do. Schuh	[illegible]	[illegible]
6% Thür. Kirch. Rogg.	—.—	—.—	do. Lit. B	83.—	82.87	do. Linol.	—.—	—.—	Harkort Berg	25.—	27.75	Masch. Baum	131.5	131.0	do. Th. Pil.	110.2	192.0	do. Stahlw.	[illegible]	[illegible]
6% Zuckerkredit	88.50	88.50	Alsen Portl.	216.0	217.0	do. Masch.	151.—	152.75	Harpener Bg.	193.0	195.5	do. Buckau	100.0	102.—	do. Waggon	64.25	65.—	do. Thür. Metal	[illegible]	[illegible]
			Annenhütte	2.0.7	205.7	do. Wke. Alb.	81.—	82.75	Hes. L. el. Unt.	28.12	29.50	Maschinenbau	11.—	—.—	Sächsische Bergw.	265.0	268.0	Vogtl. Kräger	[illegible]	[illegible]
4½% Oesterr. St. 14	28.—	28.—	Anglo-Guano	—.—	—.—	Dt. Eisenhdl.	84.50	86.50	Heine & Co.	73.	73.50	Masch. Linden	246.0	249.0	Sangerh. M.	105.0	107.5	Vogtl. Masch.	[illegible]	[illegible]
4% do. Goldrte.	51.50	—.—	Anh. Kohlen	101.0	105.0	Dippe Masch.	—.—	—.—	Held & Franke	63.12	—.—	do. Sorau	23.0	225.0	Sarotti	180.8	183.0	Vogtl. Spitzen	[illegible]	[illegible]
4% do. Kronenr.	—.—	—.—	Aschaffenburg	18.12	18.—	Donnersmarck	140.0	140.0	Helios Elektr.	23.0	23.0	do. Stan	101.0	1 3.—	Saxonia Prtl.	—.—	134.7	do. Tüll	[illegible]	[illegible]
4% Türk. Adminis.	9.25	9.25	Augsb. Nrnb.	128.0	132.2	Donnersmarck	112.0	113.0	Hirsch. Kupf.	108.2	1 8.8	Meltzer Tüll	80.—	88.—	Scheidemand.	29.—	9.2	Voigt Haffner	[illegible]	[illegible]
4% do. Bagd. I	16.—	16.—				Döring-Lehr	50.—	51.—	Höch Eisen	164.7	167.8	Merkur Wolle	176.2	180.2	Schering Ch.	227.0	227.0	Vorwärts	[illegible]	[illegible]
4% do. do. II	13.65	—.—	Bachmann	318.5	223.7	Dresdner Gard.	122.5	125.0	Hohenlohe	20.—	—.—	Metallbank	186.7	137.0	Schles. Bgb.	118.0	118.0			
4% Zollobligk. 1911	13.65	13.95	Balcke Masch.	126.0	127.5	do. Leipz. Schn.	130.5	135.0	Holzmann	185.1	189.8	Metallgesellsch.	137.0	131.1	do. Gelsen.	142.5	157.7	Wanderer	[illegible]	[illegible]
Türkenlose	29.62	29.85	Bamag-Meguin	35.—	35.—	Dürkoppwerke	79.25	80.—	Horchwerke	120.1	120.0	Mimosa A.-G.	—.—	80.0	do. El. A	—.—	—.—	Warstein Gr.	[illegible]	[illegible]
4½% Ung. St.-R. 13	25.10	—.—	Baroper Walz	129.5	133.5	Düsseld. Masch.	—.—	—.—	Humb. Masch.	86.25	87.—	Minimax	—.—	137.0	do. El. B	186.0	187.0	Wesser Gelsen	[illegible]	[illegible]
4½% Ung. St.-R. 14	2.9	28.9	Bayer. A.-G.	91.—	94.7	Dynamit Nob.	136.7	138.2	Hutschenr. Porz.	71.—	71.—	Mix & Genest	138.2	138.0	do. Leinen	111.0	112.1	Westfäl. Hübner	[illegible]	[illegible]
4% do. Goldrte.	27.87	27.87	Bautzn. Tuch	66.—	57.—				L. Hutschenr.	120.0	120.5	Motor Deutz	62.25	69.50	do. Portl.	2.2.5	20.5	Werach. Wolle	[illegible]	[illegible]
4% do. Kronenr.	2.62	2.70	Bayr. Cellul.	62.50	62.50	Eckert Masch.	—.—	—.—				Mulheim Bg.	135.0	138.0	do. Textil	92.—	95.12	Wessel Port.	[illegible]	[illegible]
5% Meixner abg.	36.50	36.40	do. Strumpf	84.75	—.—	Eisenbeck Gas	136.0	136.5	Ilse Berg	129.5	129.0	R. Schreiber	111.0	112.1	do. Gothaein	111.0	112.1	Westf. Drahtindust.	[illegible]	[illegible]
4% do. abg.	6.2	26.75	L. P. Bemberg	—.—	115.0	Elbeing. Kattl.	—.—	—.—	Jüdel & Co.	171.5	174.0	Nat. Automob.	110.0	112.0	Schubert-Salzer	285.0	58.0	Westf. Draht	[illegible]	[illegible]
Baltimore	102.8	—.—	Bendix Hels	—.—	42.50	Elektracht Br.	166.0	168.0	Junghans	8.9.25	92.50	Neckarsulm	140.7	140.7	Schuckert El.	195.0	19.5	do. Kupfer	[illegible]	[illegible]
Canada Eb	108.0	1.8.0	Berg Evebing	202.0	204.0	Elektr. Lieferg.	159.0	155.5				Niederl. Kohle	180.0	183.0	Schles. jun.	90.75	91.—	Wicking	[illegible]	[illegible]
Schantung	8.3	8.37	Ber